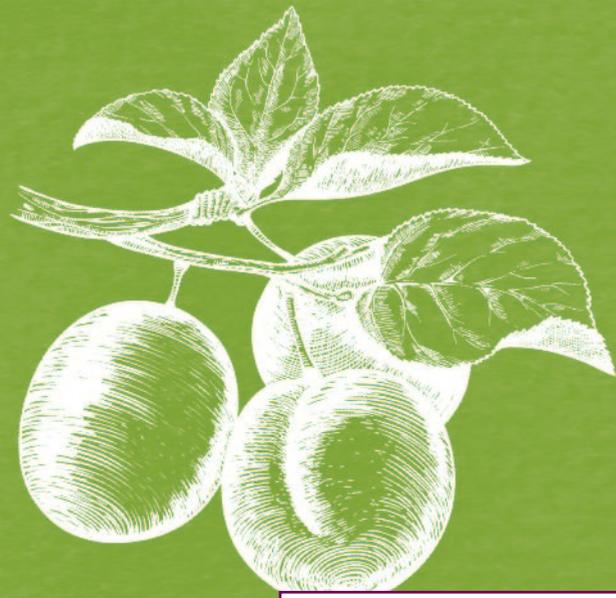


Wild

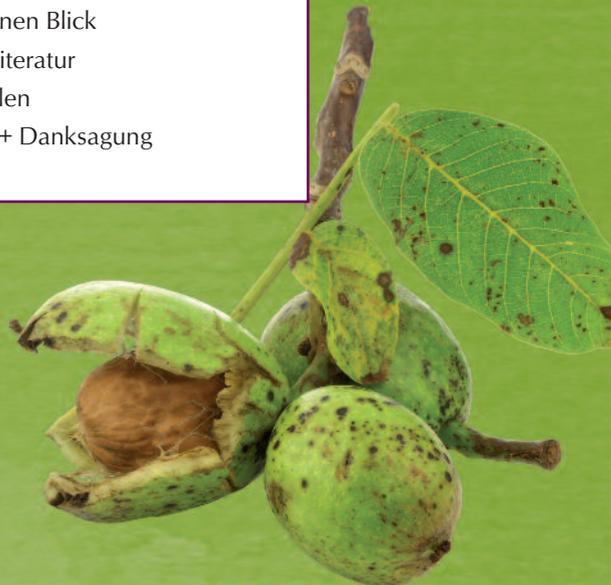
... mehr Vielfalt auf Streuobstwiesen

OBST



INHALT

- 3 Vorwort
- 4 Einleitung: Was ist Wildobst
- 6 Wildobst in Streuobstwiesen
- 10 Erziehung und Pflege allgemein
- 12 Zur Nutzung der Broschüre
- 16 26 Artenportraits
- 68 Arten auf einen Blick
- 72 Quellen + Literatur
- 73 Bezugsquellen
- 74 Impressum + Danksagung



VORWORT



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wir freuen uns, dass Sie unsere Wildobstbroschüre in den Händen halten!

Ob als gesunde Ergänzung der Ernährung und heimisches „Superfood“ für den Menschen, als Pflanze von hohem ökologischem Wert für die heimische Tierwelt oder als robuste und pflegeleichte Pflanzalternative: das Thema Wildobst ist in aller Munde.

In dieser Broschüre präsentieren wir Ihnen Wildobst- oder züchterisch wenig bearbeitete Obstarten zur ergänzenden Pflanzung auf der Streuobstwiese. Neben dem kulinarischen und ökologischen Wert erhalten Wildobstarten eine zusätzliche Bedeutung als Gehölze, die deutlich pflegeleichter und robuster sind als die Kulturobstbäume. Da viele Menschen nicht mehr so viel Zeit für die Pflege ihrer Streuobstwiesen sowie die Ernte und Nutzung des Obstes aufbringen können und da die Pflege aufgrund der Änderung der klimatischen Bedingungen (insbesondere Trockenheit, Hitze) erschwert wird, kann Wildobst hier eine gute Ergänzung des Sortenspektrums sein. Zudem tolerieren viele Wildobstarten bzw. deren essbare Züchtungen die sich verändernden Klimabedingungen deutlich besser als deren gezüchtete Kulturformen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und natürlich auch mit Ihren neu gepflanzten Wildobstbäumen!

Der Vorstand des Landschaftspflegeverbandes Main-Kinzig-Kreis e.V.

Bürgermeister
Klaus Schejna
Rodenbach

Mark Trageser
Vorsitzender des
Kreisbauernverbandes
Main-Kinzig e.V.

Fritz Dänner
Geschäftsführer
Naturpark Hessischer
Spessart

WAS IST WILDOBST?

Wildobst sind Wildgehölze, die züchterisch nicht oder kaum bearbeitet wurden, deren Früchte aber gesammelt und genutzt werden (Bundessortenamt 1999). Diese Arten können sich selbst über ihre Samen vermehren oder auch durch Stecklinge vermehrt werden.

Bereits unsere Vorfahren in Mitteleuropa sammelten Früchte von Wildobst zum Verzehr – wie steinzeitliche Funde von Samen und Kernen belegen. Auch die gezielte Kultivierung von Obst reicht weit zurück. So wurde in Kleinasien schon vor etwa 6500 Jahren Obst angebaut.

Ägypter, Griechen und Römer betrieben bereits einen intensiven Obstbau mit züchterischer Bearbeitung des Wildobstes. Spätestens mit der Eroberung und Besiedlung mitteleuropäischer Gebiete durch die Römer zur römischen Kaiserzeit wurden viele neue Obstsorten in unsere Breiten mitgebracht und dort angesiedelt. Neben ursprünglichen Wildobstsorten brachten die Römer auch bereits das Wissen zur Veredelung von Obstgehölzen mit.

LECKERE VIELFALT PFLANZEN

Das Wildobst behält aber immer eine gewisse Bedeutung als zusätzliche Nahrungsmittelquelle und Vitaminlieferant. So wurden bis vor einigen Jahrzehnten in Bauerngärten und Hecken an Feldrainen auch immer schmackhafte Wildobstsorten kultiviert.

In unseren Regionen existieren daher Wildobstsorten nebeneinander mit Kultursorten und finden zunehmend wieder Beachtung wegen ihrer ökologischen, kulinarischen und gesundheitlichen Qualitäten.



Was ist Wildobst?



Nicht nur die Baumgesundheit ist bei Wildobst besonders ausgeprägt. Auch enthalten die Früchte der ursprünglichen Bäume und Sträucher oft wesentlich mehr gesunde Inhaltsstoffe als ihre gezüchteten Verwandten.

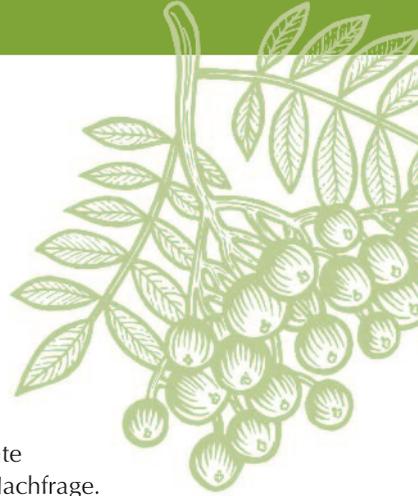


ROBUSTES UROBST

Es soll hier noch auf den Begriff des „Urobstes“ hingewiesen werden: „Als ursprüngliches Obst, das nicht gezielt gekreuzt und veredelt wurde, wächst es wurzelecht, was seine Robustheit stark verbessert. Die großen Vorteile von Urobst-Arten sind ihre hohe Krankheits- und Schädlingsresistenz, die geringen Ansprüche an Pflege und Schnitt und ihr besonderer Geschmack“. (Norbert Kleinz, 2016: Ur-Obst® – Wurzelecht und pflageleicht).

AUTARK UND VON HOHEM WERT

Die Urobstpflanzen sollen grundsätzlich in der Lage sein, auch ohne den Menschen zu überleben und zu fruchten. Es geht bei diesen Empfehlungen vornehmlich um die Bewirtschaftung in naturnahen Gärten, die mit standortgerechten und heimischen Pflanzen erfolgen sollte. Naturgemäß sind viele der empfohlenen Arten für diesen Zweck eher strauchförmig, doch können nicht wenige davon auch als Baumform erzogen werden und sich damit in einen Streuobstlebensraum mit Hochstämmen einfügen.



WILDOBST AUF DER STREUOBSTWIESE

Die Fülle der in der Landschaft vorhandenen Kultursorten von Apfel, Birne, Kirsche, Zwetsche und Co. ist beträchtlich. Für Deutschland geht man z.B. allein von über 2000 Apfelsorten aus. Auch wenn die Vielfalt in den Geschäften und Baumschulen nicht zu finden ist, so besinnen sich doch wieder viele Baumschulen auf althergebrachte Obstsorten und erweitern ihr Angebot entsprechend der Nachfrage. Warum brauchen wir daher zusätzlich Wildobst auf der Streuobstwiese? Wildobst im Sinne von züchterisch nicht oder wenig bearbeiteten Obstarten hat eine lange Tradition als ein Bestandteil der Streuobstwiesen und in der Landschaft, sei es in Form von einzelnen Bäumen, Sträuchern oder Wildobsthecken.

ÖKOLOGIE

Wildobstbäume und -sträucher erfüllen wichtige ökologische Funktionen. Sie dienen als Blütennährgehölze für viele Insekten. Durch ihre teilweise frühe Blüte erweitern sie das Nahrungsspektrum im blütenarmen ausgehenden Winter bzw. zeitigen Frühjahr, insbesondere für Hummeln und andere Wildbienen. Das dichte Astwerk und die leichte Bedornung einzelner Arten bieten ein gutes Versteck für viele Tiere und Brutmöglichkeiten für Vögel.

Eine besondere Bedeutung haben Wildobstgehölze durch ihren Fruchtbehang. Eine große Anzahl von Vogelarten frisst regelmäßig ihre Früchte. In kalten Wintern, wenn es sonst wenig zu finden gibt, beträgt der Anteil von Früchten an der Nahrung bis zu 100 Prozent. Aber auch viele Kleinsäuger, wie Mäuse, Siebenschläfer und Igel, ernähren sich von den Früchten ebenso wie unzählige Insektenarten und andere Wirbellose.

Werden die Bäume groß und alt, so bieten sich in der Rinde Lebensräume für diverse Insekten. Entstandene Höhlen in Astlöchern wiederum können von Vögeln, Fledermäusen oder Kleinsäugetern als Brutstätte oder Schlafplatz bezogen werden.

... in Streuobstwiesen



Wildobstbäume und -sträucher bieten ein breites Spektrum an Nahrung sowohl für Bienen und Insekten vieler Arten, als auch für Vögel und kleine Säugetiere.



Dichte Heckengehölze und auch ältere Bäume sind wichtige Habitate für viele Vogelarten sowie Kleinsäuger wie Siebenschläfer und Fledermäuse.



KULTURHISTORISCHE BEDEUTUNG

Wildobst hat, wie erwähnt, schon früh eine wichtige Rolle in der Ernährung der Menschen gespielt. Bereits aus der Steinzeit ist die Wildobstverwertung belegt und es zeigen sich die Ursprünge der Obstkultur.

Wildfrüchte wurden gesammelt und auf vielfältige Weise verarbeitet und haltbar gemacht. In früheren Zeiten hatte ein Wildobstbaum auch eine generationenübergreifende Bedeutung. So liefern einzelne Arten wie z.B. die Elsbeere ein sehr wertvolles Holz. Die Pflanzung eines solchen Baumes brachte den Nachkommen daher nicht nur einen Obstertrag, sondern den Enkeln oder Urenkeln ein Einkommen oder ein schönes Möbelstück. Viele der Wildobstarten, die in früheren Zeiten häufig zu finden und verbreitet waren, sind inzwischen heute selten geworden, wie beispielsweise der Spilling und andere „halbwilde“ Pflaumen.

GESCHMACKSVIELFALT + INHALTSSTOFFE

In den vergangenen Jahren werden immer häufiger Früchte aus fernen Ländern als „Superfood“ angepriesen und teuer bei uns verkauft. Doch kann das Gute auch viel näher liegen!

Wildobst weist eine große Zahl unterschiedlicher Früchte auf: von Nüssen über Beeren zu Steinfrüchten. Viele dieser Früchte bedürfen einer Eingewöhnung des Geschmackssinns: manche sind herber oder säuerlicher als bekannte Kultursorten oder haben gar eine bittere Note. Dafür warten sie aber mit interessanten Aromen und einer Vielzahl gesunder Inhaltsstoffe auf.

Vielfach enthaltene Polyphenole entfalten zahlreiche positive Wirkungen auf die Gesundheit, u.a. sollen sie das Risiko für bestimmte Krebsarten senken, sie wirken positiv auf das Immunsystem und sind antioxidativ. Einige Arten wie Weißdorn besitzen auch andere nachgewiesene Heilwirkungen. Ungesättigte Fettsäuren von Nüssen tragen zu einer gesunden ausgewogenen Ernährung bei.

ANPASSUNG AN KLIMATISCHE VERÄNDERUNGEN

Der Streuobstbau mit Kulturobstsorten ist in vielen Regionen durch die Erwärmung des Klimas schwieriger geworden. Wenige der herkömmlichen Kultursorten von Apfel, Birne und Co. können sich leicht an höhere Temperaturen, Wassermangel und Hitzetage anpassen. Unter den Wildobstarten finden sich viele Arten, die eine größere Toleranz und Anpassungsfähigkeit gegenüber den klimatischen Veränderungen aufweisen.

Es gibt Arten die speziell für ein Weinbauklima empfohlen werden. Allerdings muss bedacht werden, dass Arten des Weinbauklimas wie z.B. die Mandel durch Winterfröste leichter gefährdet sein können.

Andere Arten besitzen insgesamt eine größere Amplitude in ihren Anforderungen an den Standort als Kultursorten und sind daher vielfältiger einsetzbar.



... in Streuobstwiesen



Wildobst ist kaum anfällig für Schädlinge und Krankheiten sowie relativ anspruchslos bei Klima und Standortwahl. Darum eignet es sich auch für die Anlage ganzer Wildfruchthecken.



PFLANZENGESUNDHEIT

Wildobstarten weisen generell eine gute Gesundheit und größere Robustheit gegenüber Krankheiten und an ihnen fressenden Organismen auf als Kultursorten. Auf den Einsatz von Pestiziden kann daher verzichtet werden. Allerdings fungieren manche Wildgehölze auch als Überträger von Krankheiten der Kulturarten, wie z.B. Feuerbrand. Bei etwaigem Befall mit Feuerbrand ist eine Rodung je nach Befallsintensität zu erwägen.

PFLIEGEAUFWAND

Wildobst benötigt in der Regel keine Pflegeschnitte wie Kulturobst. Viele Arten können aber zum Hochstamm erzogen werden oder ertragen Korrekturschnitte. Das kommt vielen Besitzern von Streuobstwiesen heute entgegen, fehlt doch oft Zeit für aufwändige Schnittmaßnahmen an den Bäumen.

Durch eine gute Mischung von Kultur- und Wildobst mit reduzierten Pflegeaufwand kann die typische Struktur und ökologische Funktion der Streuobstwiesen erhalten werden, auch bei zunehmend schwierigeren klimatischen Bedingungen. Es ergeben sich außerdem neue Möglichkeiten der Verwendung und der Geschmacksvielfalt. Es lohnt sich daher, einige Ergänzungen in der Fläche der Streuobstwiesen mit Wildobstarten vorzunehmen.

WILDOBST ERZIEHUNGSSCHNITT + PFLEGEMASSNAHMEN

Wildobstgehölze sind nah oder gleich mit den Wildformen. Daraus lässt sich ableiten, dass sie ohne direkte Pflege- oder Schnittmaßnahmen des Menschen gut wachsen können.

Das gilt sicher für alle Gehölze, die nicht durch Pfropfung veredelt wurden. Sie vermehren sich selbst über ihre Samen und wachsen ohne weiteres Zutun des Menschen auf. Ihr Wachstum und ihre Ausprägung sind genetisch bedingt oder werden – wenn dort eine gewisse Spannweite vorhanden ist – durch Standortfaktoren wie Konkurrenz durch andere Gehölze oder Bodenbeschaffenheit bestimmt.

PFLEGE JE NACH SORTE UND WUCHSFORM

Auch wenn Pflege und Erziehung nicht unbedingt notwendig sind, lassen sich viele Wildobstgehölze doch gut schneiden, wenn bestimmte Wuchsformen erwünscht sind. Pflanzen, die als Heister erworben wurden, können durch „Aufasten“ (Entfernen der unteren Äste am Stamm) zu einem Hochstamm erzogen werden und sich dadurch leichter in das Bild einer Streuobstwiese einfügen.

Manchmal wird auch zur Anreicherung der Strukturen auf der Streuobstwiese die Anlage einer Gehölzinsel oder Hecke mit Sträuchern gewünscht. Einige der hier beschriebenen Gehölze eignen sich ohne weiteres dazu (z.B. Kornelkirsche), andere können durch „auf den Stock setzen“ passend erzogen werden. So kann z.B. die Esskastanie als stattlicher Baum wachsen oder in Strauchform aus Stockausschlägen niedrig bleiben.

Gepfropfte Bäume erfordern üblicherweise ein höheres Maß an Pflege. Sie ist vergleichbar mit den gewöhnlichen Schnittmaßnahmen an Obstbäumen der Kultursorten.

Nachfolgend finden sich bei den Beschreibungen der einzelnen Gehölze jeweils Angaben zur Pflege, Schnitttoleranz und Schnitterfordernis, soweit darüber hilfreiche Aussagen gemacht werden können.



... allgemein



Wildobst ist autark. Würden sie durch Samen vermehrt benötigen diese Arten keine direkten Pflege- und Schnittmaßnahmen. Nur in den ersten ein bis zwei Jahren der Anwachszeit sollte bei manchen Arten auf ausreichend Bodenfeuchtigkeit geachtet werden.



WENIG PFLEGE BEIM RICHTIGEN STANDORT

Generell sollten die jeweiligen Anforderungen an die Standortqualität der einzelnen Gehölzarten gut bedacht werden, um die Anpflanzung zum Erfolg werden zu lassen.

Als Wildpflanzen benötigen sie in der Regel keine Düngung (vgl. jeweils Abschnitt „Baumgesundheit und Pflege“), manchmal wirkt sich diese sogar nachteilig aus, wenn die Gehölze durch zu schnelles Wachstum nicht ausreichend Standfestigkeit entwickeln. Allen Gehölzen hilft aber ein gutes Wässern unmittelbar nach der Pflanzung oder sogar in den ersten ein bis zwei Anwachs Jahren.

Ihre Anfälligkeit für Schädlinge gilt insgesamt als gering. Regelmäßige Kontrolle ist dennoch angeraten, zumal einige Krankheiten sich auf den Wildgehölzen als Zwischenwirte festsetzen und dann den Kulturobstsorten in der Umgebung Probleme machen könnten.



WILDE SORTEN EINFACH ERKLÄRT

Diese Broschüre soll dem Leser dazu dienen, sich leichter ein Bild über einige Wildobstarten und deren Einsatzmöglichkeiten auf der Streuobstwiese zu machen. Es wurde dabei aus der Vielfalt eine Auswahl von verschiedenen Obstarten getroffen, die den Autorinnen als sinnvoll für den Lebensraum Streuobstwiese in der Region Rhein-Main und auch darüber hinaus erschien. Meist kann Wildobst auf der Streuobstwiese in Form von Einzelbäumen sowie Einzelsträuchern oder Hecken, die am besten randlich anzusiedeln sind, angepflanzt werden. Die Autorinnen legten wegen der leichteren Bewirtschaftung des Unterwuchses sowie zum Erhalt des Streuobstcharakters einen Schwerpunkt auf Wildobstbäume oder Wildobstarten, die sich auch als Baum ziehen lassen.



ÖKOLOGIE Alle ausgewählten Arten besitzen ein hohes ökologisches Potential für die Tierwelt zur Ernährung – sie sind Nahrung für Vögel, (Klein-)Säuger und Insekten – oder bilden wichtige Habitat-Strukturen.

PFLEGE Die vorgestellten Wildobstarten stellen durchweg wenig bis gar keine Pflegeansprüche.

ANPASSUNGSFÄHIGKEIT Ein weiteres Auswahlkriterium war die Anpassungsfähigkeit an die erwarteten weiteren klimatischen Veränderungen; die Verträglichkeit gegenüber Hitze und Trockenheit wurde jeweils recherchiert.

HEIMISCHE ARTEN Es sollten außerdem überwiegend Wildobstarten ausgewählt werden, die in Mitteleuropa heimisch oder schon sehr lange eingebürgert sind und Lebensgemeinschaften mit Wildtieren ausbilden konnten. Es finden sich hier auch halbwilde Arten als Vorläufer unserer Kulturobstarten und Wildarten aus anderen Erdteilen, die eine besondere Bedeutung für die Entstehung unserer heutigen Kultursorten hatten, z.B. verschiedene Wildäpfel.





DIE BESTE ZEIT EINEN
BAUM ZU PFLANZEN,
WAR VOR ZWANZIG
JAHREN.
DIE NÄCHSTBESTE
ZEIT IST JETZT.

(aus Uganda)



ELSBEERE



Die Elsbeere ist das größte einheimische Rosengewächs und sehr wärmeliebend. Der Gattungsname „Sorbus“ leitet sich vom keltischen Ursprung „sorb“ für herb ab. Die Bezeichnung „tormalis“ deutet auf den früheren Einsatz der Früchte gegen Bauchschmerzen hin. Das Holz der Elsbeere ist hart und schwer und als „Schweizer Birnbaum“ bekannt.



BESCHREIBUNG

Sommergrüner Baum bis 15 (20) Meter Wuchshöhe, kugelige Krone, kann bis 300 Jahre alt werden. Tiefwurzler mit starken Seitenwurzeln. Die Blattform erinnert an Ahorn, ca. 10 cm lang. Weiße Blüten in 6 - 10 cm breiten Trugdolden, rötlichbraune birnenförmige Früchte, ca. 2 cm lang.

Standort

Sonne bis Halbschatten, wärmeliebend und gut Hitze vertragend, mäßig frosthart, bevorzugt trockene, kalkhaltige, nährstoffreiche, durchlüftete Böden, staunässeempfindlich.

Baumgesundheit und Pflege

Robuster Baum, keine spezifischen Schädlinge oder Krankheiten bekannt, kann aber von den Raupen des Blausiebs und Ebereschen-Fruchtmotten befallen werden.

Verwendung

Nach Frosteinwirkung schmecken die gerbstoff- und Vitamin C-haltigen Früchte angenehm süßsauer und können zu Marmelade, Obstbrand und Branntwein verarbeitet werden, Beeren klären wie Speierling den Most. Getrocknete Früchte als Zusatz für Müsli, Fruchtschnitten. Das harte Holz ist bei Drechslern, Schreibern und Instrumentenbauern begehrt und teuer.

Sorten

Zurzeit noch keine echten Sorten, nur Herkünfte.

Ökologie

Nahrungsquelle für Insekten, Kleinsäuger und Vögel. Raupenwirtspflanze verschiedener Schmetterlingsarten.

HINWEIS

Das dichte, extrem harte und schön gemaserte Holz wurde früher für Lineale, Mess- und Musikinstrumente verwendet. Heute zählt die selten gewordene Baumart zu den wertvollen Edelhölzern.



HAGEBUTTENBIRNE



Die Hagebuttenbirne, auch Hambuttenbirne oder Bollweiler Birne genannt, entstand im 16. Jahrhundert durch Kreuzung aus Holzbirne und Echter Mehlbeere in den Gärten des Schlosses Bollweiler im Elsaß und ist heute ein seltener Kulturbaum.



HINWEISE

Alle Hagebuttenbirnensorten werden zum sogenannten „Urobst“ gezählt. Urobst-Arten sind in der Regel älter als unsere bekannten Kultursorten, anspruchslos und schmackhaft! Die Vermehrung ist rein vegetativ möglich.



BESCHREIBUNG

Sommergrüner, ca. 10 m hoher kleiner bis mittelgroßer Baum (bis 18 m) oder Strauch. Blätter elliptisch bis oval-elliptisch, zweifarbig, hellgrün auf der Oberseite, unten weißsamtig bis graufilzig. Braunschwarze Rinde mit runden graubraunen Lentizellen. Reinweiße, zu dichten Trugdolden (bis 25 Blüten) zusammengefasste Blüten, blüht von April bis Mai, angenehmer Duft. Die Blüten sind ähnlich der Birne, aber kleiner. Die Frucht hat einen süß-säuerlichen Geschmack, rötliches bis gelbes Fruchtfleisch und aromatischen Geruch. Reife Mitte August bis Oktober. Die Gestalt der Früchte ist bei einer Länge von 2,5 - 3 cm sowie einem Durchmesser von 2 - 3 cm, manchmal bis zu 5 cm apfelförmig über birnenförmig bis hagebuttenförmig. Im Geschmack ähneln sie erst der Birne und im vollreifen Zustand der Hagebutte. Sorbopyrus gilt als steril, doch wurden auch vereinzelt Sämlinge erzielt. Als Strauch oder Baum erhältlich. Vegetativ vermehrt auf Birne, Weißdorn und Quitte. Auch geeignet zur Pflanzung in Wildobsthecken. Langsam wachsend, Fruchtbildung erst im fortgeschrittenen Alter durch Selbstbefruchtung.



Standort

Die Ansprüche an den Boden sind eher gering, optimal ist ein frischer bis mäßig trockener, durchlässiger Boden. Gedeiht an sonnigen und halbschattigen Plätzen und ist frosthart.



Baumgesundheit und Pflege

Resistent gegen Birnengitterrost.



Verwendung

Fruchtreife Mitte August - Oktober. Weiterverarbeitung der Früchte zu Saft, Gelees und Marmeladen.



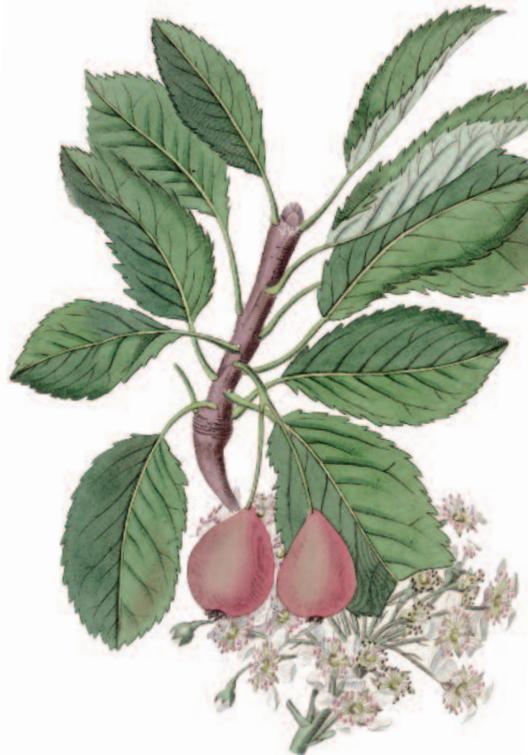
Sorten

- Tatarsbirne (*Sorbopyrus tatarinovii*): Kleine bis mittelgroße goldgelbe Birnenfrüchte, sehr süß.
- Shipova: Die Früchte werden 4 - 6 cm groß.



Ökologie

Nahrung für Kleinsäuger und Vögel, sehr gute Bienenweide.



ECHTE MEHLBEERE



Die Echte Mehlbeere (*Sorbus aria*) ist ein heimischer (West-, Mittel- und Südeuropa) Baum oder großer Strauch. Der Name Mehlbeere bezieht sich wahrscheinlich darauf, dass die reifen und getrockneten Früchte früher dem Brotmehl beigemischt wurden.



Sorbus aria



BESCHREIBUNG

Kleiner bis mittelgroßer Baum oder Großstrauch, 6 - 15 (20) m, Kronenbreite bis 10 m. Blätter wechselständig, derb, oval-eiförmig, oberseits dunkelgrün glänzend, unterseits dicht weißfilzig, Blattrand ungleichmäßig doppelt gesägt. Blüte weiß bis gelblich, aufrechtstehende rispenartige Trugdolden. Frucht kugelig, orange bis korallenrot, bleiben bis über den Winter am Baum.

Standort

Insgesamt anspruchslos und anpassungsfähig. Optimum auf lockeren basischen bis leicht sauren, mäßig frischen, gut nährstoffversorgten Böden, auch auf steinigem Untergründen, kalkliebend. Sonne bis Halbschatten. Bevorzugt sommerwarme Lagen und ist frosthart, hitzeverträglich, trockenheitsresistent, windfest, Pioniergehölz.

Baumgesundheit und Pflege

Gering anfällig für Krankheiten. Schnitt nicht notwendig, erträgt aber Korrekturschnitte. Verwendung in Hecken möglich.

Verwendung

Frischverzehr der Früchte erst nach Frosteinwirkung, als Kompott oder als Beimischung zu sauren Früchten für Konfitüre, Gelee, Saft, Mus, Wein und Dörrobst. Früher auch für Branntwein- oder Essigherstellung, gemahlen als Brotzusatz, medizinische Wirkung. Hartes und zähes Holz, leicht bearbeitbar.

Sorten

- *Majestica*: Größere, ovale, blutrote Früchte. Blattunterseiten leuchtend silberweiß.

Ökologie

Bienen- und Vogelnährgehölz. Die nektarreichen Blüten sind wichtige Nahrungsquelle für viele Insektenarten. Die Beeren stellen im Winter eine wichtige Futterquelle für Vögel und Säugetiere dar.

HINWEIS

Die jungen Triebe sind zunächst filzig behaart, später hell- bis rötlichbraun und kahl. *Sorbus aria* kann bis zu 200 Jahre alt werden. Bastardisierung mit anderen *Sorbus*arten möglich.



SCHWEDISCHE MEHLBEERE



Die Schwedische Mehlbeere, auch Oxelbeere genannt, ist ein in Nordeuropa heimischer Baum, der durch Kreuzung aus verschiedenen anderen Sorbus-Arten entstanden ist. Genutzt wird er als dekorativer Zier- und Straßenbaum.





BESCHREIBUNG

Mittelgroßer Baum, 3 - 10 (20) m hoch, dichte eiförmige Krone, Kronenbreite 5 - 7 m. Blätter wechselständig, länglich-elliptisch bis 10 cm lang mit Kerben, die das Blatt in seiner unteren Hälfte fast in Fiederblätter aufspalten. Derb ledrig, dunkelgrün, oberseits schwach glänzend, unterseits weißfilzig, Herbstfärbung gelb bis orange-gelb. Blüten in weißen, 8 - 10 cm breiten, endständigen Schirmrispen. Frucht eiförmig bis kugelig ovale oder elliptische Form, 1 - 1,5 cm groß, orange bis ziegelrot mit gelblichem Fruchtfleisch. Beeren bleiben bis lange in den Winter hinein am Baum.

Standort

Sehr frosthart, wärmeliebend. Sommerliche Trockenzeiten werden schadlos vertragen. Boden: anpassungsfähig, bevorzugt gleichmäßig feuchte (nicht nasse), durchlässige, gut nährstoffversorgte Böden, kalkliebend, auch auf trockenen, sauren Sandböden. Lichtbedarf: sonnig bis lichter Schatten.

Baumgesundheit und Pflege

Nicht krankheitsanfällig.

Verwendung

Früchte nicht bitter, Rohverzehr nach Frostwirkung, Beimischung zu säurearmen Früchten für die Zubereitung von Fruchtsäften, Marmelade und Gelee.

Sorten

- Brouwers: Straff aufrechter Wuchs, Verwendung als Straßenbaum.

Ökologie

Nektarreiche Blütenpollen für Bienen und Schmetterlinge. Die Früchte sind bei Vögeln und Säugern sehr beliebt.

HINWEIS

Verträgt im Gegensatz zur nahe verwandten Vogelbeere auch Hitze, Trockenheit sowie Stadtklima und Wind sehr gut. Ist rauchhart und daher ideal als Straßenbaum. Auffällige schöne Herbstfärbung.



SPEIERLING



Der Speierling ist in Mittel- und Südeuropa heimisch und wächst dort in lichten Wäldern. Er wurde bereits in vorchristlicher Zeit u.a. in Griechenland kultiviert und von den Römern auch nördlich der Alpen verbreitet. Sie pflanzten ihn in die Weinberge und verwendeten die Früchte zur Klärung des Weißweins. Bis heute wird er in Streuobstgebieten gepflanzt und entfaltet aufgrund seiner stattlichen Größe und attraktiven Herbstfärbung oft einen besonderen landschaftsprägenden Charakter.



Sorbus domestica



BESCHREIBUNG

Sommergrüner Baum, 15 - 20 (-30) m hoch, im Alter meist ebenso breit. Alter bis 400 Jahre. Blätter 14 - 23 cm lang, wechselständig und gefiedert. Blüten von Mitte April bis Juni weiß (-rosa) und sind selbstfruchtbar. Die September bis Mitte November reifen Früchte sind 2 - 4 cm groß, haben Apfel- oder Birnenform – insgesamt sehr formenreich – und sind grün, gelb oder bräunlich gefärbt, oft mit roter Deckfarbe. Verwechslungsmöglichkeit nur in der Jugend mit der Vogelbeere. Unterscheidung anhand der Knospen, beim Speierling sind sie grünbraun, kahl und klebrig, bei der Vogelbeere schwarzbraun und behaart. Die Borke reißt beim Speierling im späteren Alter auf, Vogelbeere bleibt glatt.



Standort

Warm, sonnig, trocken, gern kalk- und nährstoffreich, bevorzugt in tiefgründigem Boden. Windfest, frosthart, schattunenverträglich. Benötigt viel Platz. Pflanzabstand mind. 15 m.



Baumgesundheit und Pflege

Insgesamt gering anfällig für Krankheiten. Als Tiefwurzler trockenheitstolerant. Eine Herbstpflanzung ist günstig sowie regelmäßiges Wässern in den ersten zwei Jahren. Keine Schnitte nötig, verträgt aber Schnitte zur Kronenkorrektur.



Verwendung

Baumreife harte Früchte als Zusatz bei der Herstellung von Apfelwein, wird zu 1 - 2% zugesetzt, um diesen länger haltbar und klarer zu machen. Außerdem verleiht er so dem gleichnamigen „Speierling-Äpfelwoi“ sein unverkennbares Aroma. Zur gesund-

heitsfördernden Erhöhung des Gerbstoffgehalts auch als Zusatz zu Obstsäften, z.B. Apfelsaft, interessant. Vollreife Früchte sind geeignet zum Frischverzehr, sie können zu Marmelade, Mus, Gelee und Süßspeisen verarbeitet werden. Aus Speierling wird einer der besten Edelbrände gewonnen und sehr feinwürziger Essig hergestellt. Der Speierling wächst langsam. Sein Holz gilt als schwerstes europäisches Laubholz und wird gerne zur Herstellung von Musikinstrumenten oder zu Drechsler- und Kunstschlerarbeiten verwendet.

HINWEISE

Als Sämling – häufig nur als Heister – erhältlich, in den ersten Jahren ist Aufasten notwendig. Ertragsbeginn nach ca. 8 - 15 Standjahren. Erziehung auf 4 - 6 m Stammhöhe möglich, so ist der Speierling interessant als schattenspendender Überhälter in Agroforstsystemen und Streuobstbau.



Sorten

Kultivierung und Selektion auf große Früchte schon bei den Griechen (vor 5000 Jahren), heute z.B. Sossenheimer Riese, Bovender Nordlicht und Christophs Apfel. Auch auf Speierlingssämlingen gepfropfte Bäume mit großfrüchtigen Varianten erhältlich. Pfropfungen auf Weißdorn, Eberesche und Quitte nicht zu empfehlen, da auf Dauer nicht standfest genug (Baum kippt).



Ökologie

Hervorragende Bienenweide. Wichtiges Vogelschutzgehölz, Früchte als Winterfutter für Vögel, Kleinsäuger und Insekten.

VOGELBEERE, EBERESCHE



Die Eberesche war bei den Germanen dem Gewittergott Thor geweiht. Sie ist eine Pionierpflanze, die auch auf ungünstigeren Standorten wächst. Ihre Namen deuten zum Einen auf die frühere Verwendung zum Anlocken von Vögeln hin. Sie wurde aber auch für die Schweinemast verwendet.



Sorbus aucuparia



BESCHREIBUNG

Sommergrüner Kleinbaum bis maximal 15 m Wuchshöhe, eiförmige lockere Krone, Flachwurzler. In den ersten 20 Jahren schnellwüchsig, kurzlebig bis max. 80 Jahre. Blätter wechselständig unpaarig gefiedert. Weiß-gelbliche Blüten in flacher Doldenrispe, erbsengroße, ab August rot gefärbte Früchte.



Standort

Sonnig bis licht schattig mit guter Durchlüftung, mäßig trockener bis frischer, humoser, leicht saurer Boden wird bevorzugt, als Pionierpflanze aber auch auf anderen Standorten möglich, Schattenlagen weniger günstig, bis -30°C frosthart.



Baumgesundheit und Pflege

Die Mährische Eberesche wird gerne von der Ebereschen-Fruchtmotte befallen. Diese kann in vogelbeerarmen Jahren auch auf Apfel übergehen. Vorzeitiger Blattabwurf bei extremer Hitze. Rostpilze und Ebereschen-Mehltau können auftreten.



Verwendung

Rohe Früchte sind durch Parasorbinsäure schwach giftig, gekocht aber essbar. Gut für Marmelade geeignet. Inhaltsstoff von Kräuterlikör. Parasorbinfreie Sorte „Edulis“ aufgrund des Sorbitgehalts für Diabetiker geeignet. Reich an Vitamin C und Gerbstoffen. Dichtes, fein strukturiertes Holz mit Farbverläufen von gelblichweiß bis rötlich, findet heute noch vereinzelt als Furnier-, Massivholz im Innenausbau Verwendung.



Sorten

- Edulis (auch Mährische Eberesche): Parasorbinfrei, orangerote Früchte.
- Fastigiata: Früchte leuchtend dunkelrot.
- Konzentra und Rosina: Beides Frucht-sorten.



Ökologie

Früchte sind beliebte Nahrung zahlreicher Singvögel, das ausgeklügelte Wurzelsystem mit dem Pilzpartner Mykorrhiza macht die Vogelbeere zum Bodenschutzgehölz.

HINWEIS

Die Früchte der Wildform sind bitter und nur gekocht essbar!



WILDÄPFEL: HOLZAPFEL



HINWEIS

Beim Anbau sind Befruchterbäume notwendig. Kreuzt sich mit Kultursorten.

Der Holzapfel ist die einzige in Mitteleuropa heimische Wildapfelart. Er ist mutmaßlich einer der Stammformen des Kulturapfels (*Malus domestica*), wahrscheinlich spielt aber der Asiatische Wildapfel (*Malus sieversii*) die größere Rolle bei der Entstehung des Kulturapfels.



Malus sylvestris



BESCHREIBUNG

Sommergrüner Strauch bis Baum, 2 - 15 m hoch, Kronenbreite 3 - 5 m, Flachwurzler. Kurztriebe oft in Dornen endend. Blätter breit eiförmig bis fast kreisrund, mit kurzer schiefer Spitze, am Rande einfach oder doppelt gekerbt bis gesägt, Blattunterseite keine oder nur geringe Behaarung (Unterschied zu verwilderten Kulturäpfeln). Blüte April bis Mai, rosa-weiß. Kugelige Früchte gelbgrün mit ggfs. roter Backe, Durchmesser 2 - 4 cm, herb-sauer und holzig mit sehr kleinem Kerngehäuse und flachen Stiel- und Kelchgruben.

Standort

Nährstoffreiche, mittelschwere, gut durchlüftete Böden mit mäßiger Bodenfeuchte, sonnig bis halbschattig (natürlicher Standort in lichten Auenwäldern).

Baumgesundheit und Pflege

Verträgt vor allem in der Jugend keine sehr langen Trockenperioden, keine Staunässe. Benötigt keinen Schnitt, verträgt ihn aber, kann wie Kulturäpfel geschnitten und gegebenenfalls auch aufgestastet werden.

Verwendung

Früchte zur Dekoration, wegen des hohen Pektingehaltes kann er anderen Früchten als Dickungsmittel bei der Marmeladenherstellung beigefügt werden. Holz für Drechselarbeiten.

Ökologie

Nahrung für Kleinsäuger und Vögel. Wertvoller Nektar- und Pollenspender für Bienen und andere Insekten.

WEITERE WILDÄPFEL

Es gibt viele weitere Wildapfelarten aus dem asiatischen und nordamerikanischen Raum. Dabei sind sehr viele Kreuzungen zwischen den Arten, auch mit dem Kulturapfel, zu beobachten. Viele wachsen eher als Strauch oder niedriger Baum, sie sind durch Aufstufung zum Hochstamm erziehbar. Im Folgenden sind einige Arten ausgewählt, die sich gut in den Bestand unserer Streuobstwiesen einfügen können, und die auch in unseren Baumschulen erhältlich sind. Viele Merkmale der anderen Wildapfelarten sind denen des Holzapfels ähnlich, es werden daher nur Besonderheiten oder Abweichungen dargestellt. Die Vorkommen der Wildäpfel sind häufig in ihren ursprünglichen Verbreitungsgebieten gefährdet bis stark gefährdet. >>



WILDÄPFEL

ASIATISCHER WILDAPFEL *Malus sieversii*

Nach Ergebnissen von Forschern aus England stammt der Kulturapfel direkt vom Asiatischen Wildapfel ab, wobei Braunbären an ihrem natürlichen Standort die Selektion in Richtung süßer, großer Früchte befördert haben sollen.

Hinweis: Nicht leicht erhältlich.

BESCHREIBUNG

Baum bis 30 m hoch, im Habitus ähnlich dem Kulturapfel, kann 300 Jahre alt werden. Relativ große Früchte (bis zu 7 cm), wohlschmeckend.



Standort

Breite Palette von Standorten möglich, bevorzugt nährstoffreiche Lehmböden mit gleichmäßiger Wasserversorgung.



Baumgesundheit und Pflege

Hohe Krankheitsresistenz, Schnitt nicht erforderlich, verträgt aber Schnitt wie Kulturapfel.



Verwendung

Die Fruchtqualität ist variabel, Tafelobst bis Mostobst.



NIEDZWETZKI-APFEL *Malus niedzwetzkyana*

Synonym: Blut-Apfel (*Malus pumila* oder *Malus pumila* var. *niedzwetzkyana*)
Attraktive Art mit rot gefärbten Blüten, stammt aus Asien.

BESCHREIBUNG

Baum 5 - 8 m hoch, kugelförmige Krone. Rinde jung rotviolett. Blätter dunkelgrün bis violettrot, ledrig, gekerbter/gezählter Blatt- rand. Dekorative, kleine saure Früchte ab August, Fruchtfleisch dunkelrot.



Standort

Sonnig bis halbschattig.



Baumgesundheit und Pflege

Gute Frosthärte.



Verwendung

Zieräpfel.

DREILAPPIGER APFEL *Malus trilobata*

Stammt aus Südosteuropa/Türkei.

BESCHREIBUNG

Großer Strauch bis Baum bis 15 m, Krone pyramidenförmig bis 7 m breit. Blätter dreilappig, dunkelgrün, Herbstfärbung gelb bis tiefrot. Blüte weiß, Früchte klein und gelb bis rot.

Malus-Arten



TEE-APFEL *Malus hupehensis*

Aus China, dort weit verbreitet.
Hinweise: Sehr robust, verfügbar in etlichen Baumschulen.

BESCHREIBUNG

Baum bis 8 m hoch, breite Krone. Rinde matt orange-braun mit dicken Platten, Blätter 5 - 10 cm lang, 2,5 - 4 cm breit, gesägt. Blütenstand mit 4 - 6 rosa bis weißen Blüten. Kleine, bis 1 cm große, gelbgrüne, saure Früchte.



Verwendung

Zierapfel, Früchte essbar, Gelee-Herstellung, Laubblätter als Tee verwendbar.

CHINESISCHER APFEL *Malus toringoides*

BESCHREIBUNG

Großstrauch oder kleiner Baum 6 - 8 m hoch mit zunächst breit aufrechten Astpartien, im Alter mit ausgebreiteter, schirmartiger Krone 6 - 8 m breit. Blätter 3 - 5 lappig, weiße Blüten. Zahlreiche kugelige bis birnenförmige Früchte, gelb, teilweise rot überlaufen.



Standort

Sonnig, nährstoffreich.



Baumgesundheit und Pflege

Sehr robust und frosthart.



Verwendung

Zieräpfel.

JAPANISCHER WILDAPFEL *Malus floribunda*

BESCHREIBUNG

Schwachwüchsiger, strauchartiger, dicht verzweigter Baum, Wuchshöhe 6 - 8 m, breit gewölbte Krone, einjährige Triebe mit dichter Behaarung. Blätter hellgrün, 4 - 8 cm lang, eiförmig bis lanzettlich und häufig gelappt, Herbstfärbung orangerot. Reichblütig mit zartrosa Blüten. Gelbe kleine Früchte (1 cm Durchmesser) mit roten Backen.



Standort

Anspruchslos.



Baumgesundheit und Pflege

Resistent gegen Apfelschorf.



Verwendung

Zierapfel. Guter Bestäuber für alle Apfelsorten.



WILDBIRNE



Die Wildbirne wird auch Holzbirne genannt. Die bei Birnen typischen Steinzellen sind bei Wildbirnen besonders ausgeprägt.



Pyrus pyraster



BESCHREIBUNG

Sommergrüner, 4 - 8 (- 20) m hoher Baum oder Strauch. Kann 200 Jahre und älter werden. Die Blätter sind rundlich bis eiförmig, fein gezähnt oder selten ganzrandig, lang gestielt. Weiße Blüten im April oder Mai, Fruchtreife im Oktober, Früchte orangefarben. Die Kurztriebe laufen dornenartig spitz aus. Sehr schöne hell- bis tiefrote Herbstfärbung.

Standort

Nährstoffreiche und kalkreiche, lockere Lehm- oder Tonböden, verträgt keine Stau-nässe. Sonnig bis halbschattig, sonnige Hänge, sommerwarme Laubmischwälder, Anpflanzung als Hecken- und Feldgehölz möglich.

Baumgesundheit und Pflege

Anfällig für Feuerbrand und Birnengitterrost. Ein Schnitt ist nicht notwendig, als Solitärbaum Pflege wie Streuobsthochstamm möglich.

Verwendung

Die Birne weist – besonders bei den Wildarten – typisch verholzte Zellen, sog. Steinzellennester auf, bei den Kulturbirnen sind diese weitgehend herausgezüchtet. Frischverzehr nach Frost oder als Dörr- oder Backobst. Zur Herstellung von Saft oder Essig, als Beigabe zum Fruchtsaft zur Klärung. Das Holz der Wildbirne ist schwer und wenig elastisch, es ist begehrt im Möbelbau, da selten. Schwarz gebeizt imitiert das Wildbirnenholz Ebenholz.



HINWEISE

Die Wildbirne ist als Strauch oder Hochstamm erhältlich, die Maximalhöhe von 20 m wird selten erreicht. Die Früchte sind sehr variabel, kreuzt sich mit Kulturbirnen.

In der Mythologie wird einem Wildbirnenbaum häufig der Aufenthaltsort eines Dämonen, einer Hexe oder eines Drachens angedichtet. Auch steht er für das Männliche (im Gegensatz zum Apfelbaum = weiblich).

Sorten

- Wildbirne Walferdingen: Wildfund aus Luxemburg (*Pyrus x amphigenea*), etwa 2,5 m hoch, reichlich Früchte (recht klein und geschmacklich mit deutlichem Wildbirnenanteil). Hohe Widerstandskraft.
- Strauchige Wildbirne: Zwischenform von Wild- und Kulturbirne (*Pyrus x amphigenea*), ca. 4 m hoher Strauch. Gelbgrüne, wohlschmeckende Früchte, wurzelecht.
- Wildbirne Meißner I: Zwischenform von Wild- und Kulturbirne. Größere und herb-süße Früchte (grün und reifen im Oktober). Strauchbaum ca. 5 m hoch.
- Feenbirne: Vermutlich *Pyrus x amphigenea*, 6 - 7 m hoch. Kleine, süßliche Früchte.

Ökologie

Nahrung für Kleinsäuger und Vögel, Bienenweide. Guter Höhlenbaum.



KIRSCHPFLAUME



Die Kirschpflaume, auch Myrobalane oder Wilde Mirabelle, wurde bereits durch die Römer nach Mitteleuropa gebracht und angebaut. In jüngerer Zeit diente sie meist nur als Veredelungsunterlage von Prunus-Arten. Manchmal findet man die Kirschpflaume auf Streuobstwiesen daher als durchgetriebene Unterlage und zunehmend als Sämling, gelegentlich auch ganze Hecken bildend.



Prunus cerasifera



BESCHREIBUNG

Sommergrüner, 6 - 8 m hoher Großstrauch oder kleiner Baum, kräftige Hauptwurzel, Blätter elliptisch bis eiförmig, manchmal mit bedornen Kurztrieben. Langgestielte reinweiße Blüten an Kurztrieben vorjähriger Langtriebe, Ende März - April (vor der Schlehe!). Früchte sehr variabel, rundlich bis oval, 1,8 - 4,2 cm groß, gelb bis kirschrot oder dunkelviolet, Reife Juli - September (bis Oktober).



Standort

Sonne bis lichter Schatten, anspruchslos, bevorzugt mäßig trockene bis frische (feuchte) nährstoffreiche, lehmige Standorte, neutral bis stark alkalisch, gedeiht gut auf leichteren und trockeneren Böden, für sehr schwere Böden und Sandböden ungeeignet, Trockenheit und Nässe vertragend.



Baumgesundheit und Pflege

Gesunder, robuster und trockenheitsverträglicher Baum. Benötigt keine besondere Pflege. Erziehungsschnitt in Abhängigkeit von gewünschter Wuchsform: Kirschpflaumen sind meist nur als Strauch erhältlich. Da sie sich aus der Basis bestockt, kann man sie gut als mehrstämmigen Baum ziehen.



Verwendung

Rohverzehr, meist Verarbeitung als Kompott, Gelee, Saft, Marmelade. Verwendung einiger Sorten in der Konservenindustrie wie Mirabellen.



Sorten

Bekannt sind rotlaubige Sorten der Kirschpflaume als Straßenbäume und Schmuckgehölze. Hat man selbst eine Kirsch-

pflaume von besonders guter Fruchtqualität entdeckt, so kann man diese durch eine Baumschule durch Veredelung vermehren lassen.



Ökologie

Besiedlung von Altbäumen durch Hirschkäfer. Sehr frühe Blüte (vor der Schlehe) als Nahrungsangebot für blütenbesuchende Insekten.

HINWEISE

Benötigt weitere Kirschpflaumen in der Umgebung als Befruchter. Geschmack, Farbe und Größe der Früchte sind von Baum zu Baum unterschiedlich. Die Früchte vorhandener Kirschpflaumengehölze sollten daher vor einer Rodung immer gekostet und bei guter Fruchtqualität als Obstgehölz erhalten werden. Zuverlässig regelmäßiger Fruchtertrag, neigt zu Massentracht und Astabbrüchen unter der Fruchtlast.



SCHLEHE



Die Schlehe ist in Europa weitverbreitet und hat entsprechend vielfältige Namen, im Deutschen z.B. Schlehdorn, Schwarzdorn, Hagdorn, Haagpflaume. Sie kommt ursprünglich aus Vorder- bis Mittelasien, ihr heutiges Verbreitungsgebiet reicht über ganz Europa, Westasien und Nordafrika. In den Alpen findet man sie bis auf 1600 m Höhe. Sie war wohl schon in der Jungsteinzeit pflanzlicher Begleiter in menschlichen Siedlungen.



Prunus spinosa



BESCHREIBUNG

Sommergrüner, bis 5 m hoher und 2 - 4 m breiter Strauch. Wird ca. 40 Jahre alt, erreicht erst nach 20 Jahren die volle Größe. Dornig, sparrig-verzweigt, starke Wurzel- ausläufer und Dickichtbildung. Blüte sehr zeitig, Mitte März bis Mitte April, in der Regel vor dem Laubaustrieb, Blüten ca. 1 - 1,5 cm groß, leicht duftend, weiß. Frucht kugelig bis eiförmig, 1 - 1,8 cm groß, schwärzlich-blau bereift, Steinkern relativ groß, lässt sich schlecht auslösen. Frucht- reife Ende September bis November. Früchte bleiben bis in den Winter hinein am Strauch, wirken adstringierend und werden erst nach Frosteinwirkung essbar.

Standort

Anspruchslos, sehr breites Standortspek- trum, sehr frosthart.

Baumgesundheit und Pflege

Kann durch Schnitt zum Baum erzogen werden. Pflaumengespinstmotte, Infektion mit Scharka-Virus möglich.

Verwendung

Die Früchte sind nicht für den Rohverzehr geeignet. Ideal zur Beigabe zu anderen Fruchtmischungen und Anreicherung ihres Gerbsäureanteils. Verarbeitung zu Likör, Schlehengeist. In Gradierwerken werden Schlehenzweige zur Verrieselung von Salzlösungen in die Holzgerüste eingebaut.

Sorten

Es gibt Auslesen von Pflanzen mit größeren Früchten:

- Merzig: wenig Ausläufer treibend, teil- weise selbstfruchtend.
- Nittel: kompakterer Wuchs und weniger Dornen.
- Reto: mit weniger Gerbstoff.

Ökologie

Durch die frühe Blüte ist die Schlehe eine wichtige Bienennährpflanze. Ebenso wichti- ger Wildstrauch für seltene Schmetterlings- arten. Vogelnährgehölz und durch die Dornen gute Brutstätte für Vögel.

HINWEIS

Wegen der Neigung zur Bildung von Wurzel- ausläufern kann die Schlehe zu einem Problemstrauch werden, der in kurzer Zeit größere Fläche besiedelt und andere Vegetation stark beeinträch- tigt – bis hin zur Verbuschung des ganzen Grundstücks.



STEINWEICHSEL



Die Steinweichsel, auch Felsenkirsche oder Weichselkirsche genannt, kommt in Europa, Kleinasien und Zentralasien natürlicherweise vor. Bei uns sind die Vorkommen bevorzugt in wärmebegünstigten Regionen wie beispielsweise in Weinbaugebieten.



Prunus mahaleb



BESCHREIBUNG

Sommergrüner Großstrauch oder kleiner Baum, oft mehrstämmig mit breit ausladender, häufig auch sparriger Krone, 3 - 6 (10) m breit, auch als Hochstamm erhältlich, 4 - 8 (10) m hoch. Blätter wechselständig, rundlich bis herzförmig, 3 - 6 cm lang, fein abgerundet gezähnt, Oberseite glänzend. Blüten weiß, bis 1,5 cm breit, in 4 - 10-blütigen Doldentrauben, duftend, erscheinen kurz vor dem Laubaustrieb im April/Mai. Früchte dunkelrot, bei Vollreife schwarz, rundlich, 0,8 - 1 cm groß.

Standort

Vollsonnig, anspruchslos hinsichtlich der Böden. Wächst selbst noch auf sehr trockenen, auch flachgründigen steinigen Böden, neutral bis stark alkalisch, kalkliebend. Frosthart und verträgt extreme Trockenheit und Hitze.

Baumgesundheit und Pflege

Erziehung zu ein- oder mehrstämmigem Baum möglich.

Verwendung

Das angenehm nach Kumin duftende Holz wird für Pfeifenrohre und Gehstöcke verwendet. Die bitteren Früchte sind nicht genießbar. Doch im Mittelmeerraum werden die gemahlene Kerne als Gewürz verwendet.

Sorten

Keine Sorten vorhanden.

Ökologie

Hervorragendes Insekten- und Vogelnährgehölz. Verbreitung der Samen/Kerne auch durch Eichhörnchen und Marder.

HINWEISE

Wird auch als Pfropfunterlage für Kulturkirschen verwendet und verwildert gelegentlich. Die Steinweichel ist durch das flache herzförmige Wurzelwerk gut zur Befestigung von Hängen und Böschungen verwendbar.



TRAUBENKIRSCH



Die Gewöhnliche Traubenkirsche ist ein einheimischer Baum. Sie sollte nicht verwechselt werden mit der Späten Traubenkirsche (*Prunus serotina*), die aus Nordamerika stammt und gebietsweise als Neophyt problematisch ist. Die Gewöhnliche Traubenkirsche ist seit der Steinzeit als Nahrungsmittel bekannt.



Prunus padus



BESCHREIBUNG

Sommergrüner, 6 - 10 m (bis 15 - 18 m) hoher Großstrauch oder – meist mehrstämmiger – Baum. Alter bis ca. 60 Jahre, kräftige, weit ausgebreitete Wurzel. Blätter elliptisch-länglich bis verkehrt-eiförmig, oberseits dunkelgrün, unterseits blaugrün. (Zur Unterscheidung von *Prunus serotina*: diese hat glänzende Blätter.) Herbstfärbung gelb bis gelegentlich rötlich, Blüten weiß in 10 - 15 cm langen Trauben im April/Mai, stark duftend, selbstfruchtbar. Früchte kugelige, erbsengroße schwarze Kirschen, Juni - September.

Standort

Sehr breites Spektrum, sonnig bis halbschattig, keine besonderen Ansprüche, toleriert beinahe alle Böden, bevorzugt gleichbleibend feuchte, humose, nährstoffreiche Böden, sauer - alkalisch, gedeiht auch auf frischen sandigen Standorten, meidet jedoch sehr trockene und kalkhaltige Böden.

Baumgesundheit und Pflege

Nicht sehr anfällig, benötigt keinen Schnitt, verträgt ihn aber. Befall durch Gespinnstmotten möglich.

Verwendung

Früchte: Roh bitterer Geschmack, Verarbeitung zu Saft, Misch-Marmeladen, Wein, Essig, getrocknet für Teemischungen, die Kerne enthalten giftiges Blausäureglykosid, daher unbedingt entfernen. Das Holz ist gut zu verarbeiten, u.a. zum Drechseln, für Intarsien oder zur Herstellung von Spazierstöcken oder Gerüstestielen.

Sorten

Keine Sorten vorhanden.

Ökologie

Wichtiges Insekten- und Vogelnährgehölz. Die stark duftenden Blütenstände ziehen verschiedene Zweiflügler an. Das Laub ist eine wertvolle Weide für viele Schmetterlingsraupen.

HINWEISE

Meist nur als Strauch erhältlich, daher ist in den ersten Jahren gegebenenfalls Erziehungsschnitt notwendig. Verwechslung mit der Spätblühenden Traubenkirsche (giftig!) möglich. Stockausschläge.



VOGELKIRSCHEN, WILDKIRSCHEN



Die Vogelkirsche als Wildform unserer Süßkirsche ist ein schnellwachsender stattlicher Blütenbaum. Seine Früchte dienen vielen Tierarten als Nahrung und können auch vom Menschen in vielfacher Weise verwendet werden. Im Herbst erfreut der Baum durch seine prächtige Herbstfärbung.



Prunus avium



BESCHREIBUNG

Sommergrüner Baum, 15 - 20 (30) m hoch, 10 - 15 m breit, Alter 80 - 100 Jahre, flache Herzwurzel. Blätter eilänglich und grob gesägt, Herbstfärbung gelborange bis scharlachrot. Blüten weiß, zu mehreren in Büscheln, erscheinen kurz vor dem Laubaustrieb im April - Mai, ab Juli süße bis bittersüße, schwarzrote ca. 1 cm große langgestielte Kirschen.



Standort

Sonne bis lichter Schatten, insgesamt anspruchslos an den Standort, bevorzugt aber tiefgründige, frische bis mäßig feuchte Lehmböden, neutral bis stark alkalisch. Kalkliebend, verträgt keine Staunässe, ungünstig sind auch arme Sandstandorte, verträgt bei guter Basenversorgung Trockenheit, gut frosthart, etwas wärmeliebend.



Baumgesundheit und Pflege

Robuster und sehr gesunder Baum. Auf nicht optimalen, oft sauren Böden, tritt Gummifluss auf, Kernfäule/Wurzelfäule durch Stammverletzungen möglich. Schnittmaßnahmen sollten daher auf die ersten Standjahre begrenzt und ab Mitte Juli bis Mitte August durchgeführt werden.



Verwendung

Die kleinen Früchte können roh verzehrt, zu Marmelade und Gelee verarbeitet werden und sind zur Herstellung von Likören, Kirschwasser oder Kirschwein geeignet. Die Kerne können für Kirschkernkissen verwendet werden. Das Holz gehört zu den Edellaubhölzern und wird sehr geschätzt (Möbel, Instrumentenbau, u.a.).



Sorten

Keine Sorten vorhanden.

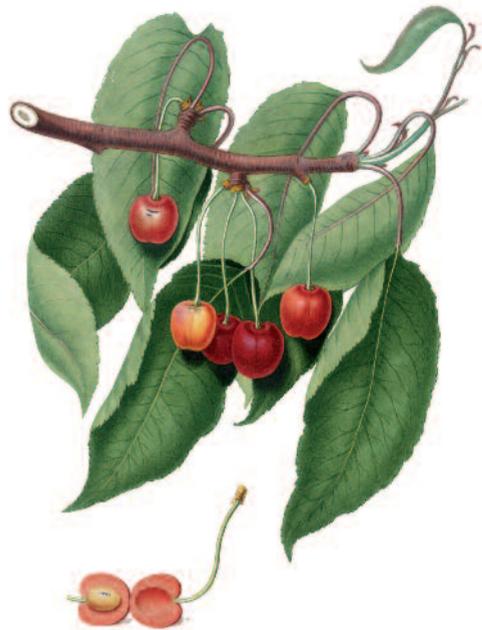


Ökologie

Besiedlung von Altbäumen durch Hirschkäfer. Gut zersetzbare Falllaub zur Förderung des Bodenlebens.

HINWEISE

Die Blüten sind spätfrostgefährdet. Die Pflanze ist häufig nur als Heister erhältlich und muss in den ersten Jahren aufgesteet werden. Schutz gegen Wildverbiss und Mäuse notwendig. Der Baum benötigt 12 - 15 m Pflanzabstand.



WILDPFLAUMEN



Die Wildpflaumen bilden ein Gruppe sehr nah verwandter Unterarten. Die Abgrenzungen werden in der Literatur unterschiedlich vorgenommen. Es gibt weitere sogenannte „Primitivpflaumen“ und „Landrasen“, die regional über Wurzeläusläufer vermehrt wurden.

HINWEISE

Wildpflaumen werden heute häufig als Veredelungsunterlage verwendet. Kann Wurzelsprosse bilden. Sie haben im Laufe der Jahrhunderte unterschiedliche Lokalrasen ausgebildet. Geschmack und Qualität der Früchte können sich daher unterscheiden.



Prunus domestica



KRIECHE / HAFERSCHLEHE

Prunus domestica subsp.
insititia

**Die Krieche oder auch Kriechele, Hafer-
schlehe, St. Julienpflaume genannt, ist die
älteste bekannte Kulturpflaume, die be-
reits in der Steinzeit vor über 6000 Jahren
in Mitteleuropa kultiviert wurde. Im Mit-
telalter war sie weit verbreitet. Heute ist
sie nahezu in Vergessenheit geraten und
vom Aussterben bedroht, weil meist
verkannt.**

BESCHREIBUNG

Sommergrüner Strauch bis Baum, 3 - 7 m hoch, Kronenbreite 2 - 4 m, Jungtriebe teilweise bedornt, Blätter breit-oval zugespitzt, am Rande stumpf gezähnt, zum Teil behaart, Blüte April/Mai, reinweiß bis cremeweiß in Büscheln, selbstfruchtbar. Früchte dunkelblau bereift, kugelig bis tropfenförmig, 1 - 2 cm, Reife August bis September, Fruchtfleisch gelblich, süßlich-säuerlich, pflaumenartig, Stein nicht lösend.

Als gesonderte Gruppe werden die nah verwandten Haferpflaumen betrachtet, eine gelbe Rundpflaume, die vor allem in Süddeutschland kultiviert wird. Früchte 2 - 3,5 cm groß, herber Geschmack, Reife gleichzeitig mit Hafer.

Standort

Sonnig bis absonnig, anspruchslos, sehr frosthart.

Baumgesundheit und Pflege

Robust und widerstandsfähig, selten kann die Scharka-Krankheit auftreten, sehr winterhart, leichter Schnitt im Frühjahr fördert die Wuchsdichte und erhöht die Blüten- und Fruchtfülle. Wuchs von unten her verzweigt, kann durch Aufasten aber zu Hochstamm erzogen werden.

Verwendung

Die aromatischen, vitaminreichen, blauschwarzen Beeren lassen sich sowohl roh genießen als auch zu Kompott, Marmelade, Gelee, Saft, Sirup, Schnaps und Wein verarbeiten.

Sorten

Von der Krieche gibt es keine Sorten, doch sind über Jahrhunderte unterschiedliche Lokalrassen entstanden. Um eine bestimmte Lokalrasse zu erhalten, müsste diese selbst oder über eine Baumschule durch Wurzel- ausläufer oder durch Veredelung vermehrt werden. Eine Unterart von der Krieche ist die St. Julienpflaume (*Prunus domestica* subsp. *insititia* var. *juliana*). Sie findet heute noch häufig Verwendung als Unterlage für Pflaumenbäume.

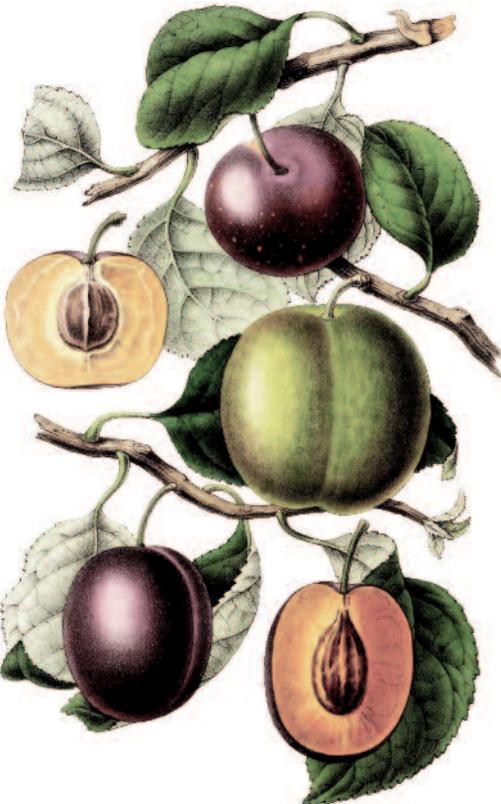
Ökologie

Alle Wildpflaumenarten sind sehr frühe Blüher und daher eine wichtige Nahrungsquelle für Bienen und andere Insekten. Zudem sind sie Vogelschutz und -nährgehölze.



ZIBARTE*Prunus domestica subsp. insititia*

Zibarten, Zibärtle oder Zyberli sind bereits aus steinzeitlichen Funden bei den Pfahlbauten am Bodensee bekannt. Es gibt viele Typen mit unterschiedlicher Reifezeit und Fruchtgröße. Traditioneller Anbau in den süddeutschen Mittelgebirgen, auch in Österreich und der Schweiz, hier bis auf 1200 m Höhe. Halbwild in der Nähe von Höfen in Hecken.

**BESCHREIBUNG**

Baumartige Sträucher, 3 - 6 m hoch, Krone 3 - 4 m breit, Wurzel ausläufer bildend, bedornete Zweige, breit-ovale, fein gesägte Blätter. Blüte weiß, ab März. Früchte rundlich grüngelb oder blau, zwischen 1,5 - 2,6 cm Durchmesser, Steinkern löst sich nicht, ab Mitte September bis Mitte Oktober genussreif. Früchte bleiben auch reif am Baum hängen bis nach starken Frösten, manchmal über den ganzen Winter, Geschmack roh säuerlich, gerbstoffhaltig, nach Frösten süß-säuerlich mild, selbstfruchtbar.

**Standort**

Durchlässiger, humoser Boden, Sonne bis Halbschatten, sehr frosthart

**Baumgesundheit und Pflege**

Wenig anfällig, scharktolerant, Schnitt nicht notwendig.

Hinweis

Auch als veredelte Bäume erhältlich.

**Verwendung**

Überwiegend zur Herstellung von Obstbrand („Zibärtle“), auch zur Herstellung von Marmelade und Gelees verwendbar.

**Sorten**

Gelbe und Blaue Zibarten über Wurzel ausläufer oder auf Myrobalane oder Zwetschgenunterlage veredelt; ergibt stärker wüchsige Bäume mit mehr und süßeren Früchten.

Prunus domestica



ECHTER SPILLING

*Prunus domestica subsp.
pomariorum / oeconomica*

Der Spilling oder auch Spille, Spilke, Katharinenpflaume, Hundspflaume u.a. genannt, ist eine sehr alte Landpflaume (Unterart der Hauspflaume), die es in unterschiedlichen Sorten gibt. Besonders in südlichen Ländern wird sie angebaut und verwildert dort auch. Es gibt Steinfunde aus der Römerzeit.

BESCHREIBUNG

Sommergrüner Strauch bis Baum, mittelstarker Wuchs bis 5 m, Kronenbreite 2 - 3 m, Blätter im vorderen Drittel am breitesten, verschmälern sich zum Stielende, Blattrippen unterseits flaumig behaart. Früchte sehr variabel, 2,6 - 4 cm lang, länglich spitz, goldgelb mit sonnenseits rötlicher Backe und fein gepunkteter Schale oder je nach Sorte rot oder blau gefärbt. Reife bereits ab Mitte Juli - August, sehr wohlschmeckendes, sortentypisches Aroma, mittelfest bis saftig. Gut steinlösend, guter regelmäßiger Fruchtertrag, selbstfruchtbar.



Standort

Bevorzugt durchlässigen, humosen Boden, sonnig bis halbschattig, anspruchslos, sehr frosthart.



Baumgesundheit und Pflege

Wuchs von unten her verzweigt, kann durch Aufasten aber zu Hochstamm erzogen werden. Schnitt nicht notwendig, verträgt aber maßvollen Schnitt. Relativ resistent gegen Scharka-Virus.

Hinweis

Wurzelechtes Urobst. Früchte sind nicht gut transportfähig: Druckstellen!



Verwendung

Die wohlschmeckenden Früchte lassen sich sowohl roh genießen als auch zu Mus, Kompott, Marmelade, Likör, Schnaps oder in Kuchen verarbeiten.



Sorten

Gelber Spilling, Gelbroter oder Wohlriechender Spilling, Blauer Spilling mit kleineren Früchten und späterer Reife.

BAUMHASEL



Die Baumhasel stammt ursprünglich aus Südosteuropa und ist bekannt für ihre Trockenheitsresistenz. Nach Mitteleuropa wurde sie 1582 eingeführt.



Corylus colurna



BESCHREIBUNG

Sommergrüner Baum, Alter bis 200 Jahre, 20 - 25 m hoch, Kronenbreite 8 - 10 m, Pfahlwurzel bis 4 m tief. Blätter breit eiförmig, am Grund deutlich herzförmig, doppelt gesägter oder klein gelappter Rand, endet auf scharf aufgezogener Spitze, oberseits glänzend dunkelgrün, Herbstfärbung gelb. Graue Kätzchen (männliche Blüte), purpurfarbene Blüten (weiblich). Frucht 3 - 10 Nüsse in Büscheln, Fruchthüllen vielfach geschlitzt, büschel- oder knäuelartig verwachsen, kleiner als einheimische Haselnuss. Reife Ende September, Anfang Oktober, Erträge nach 8 - 15 Jahren.



Standort

Optimum auf frischen, humosen, feuchten und tiefgründigen Böden, auch Pioniergeholz auf trockenen Schotterflächen und Auenstandorten. Allgemein jedoch weite Standortamplitude, sonnig, sehr frosthart, staubverträglich, trockenheitsresistent, windfest. Staunässe und wechselfeuchte Standorte nicht geeignet. Toleriert keinen Unterwuchs, empfindlich gegen Bodenverdichtungen, rauch- und tausalzempfindlich.



Baumgesundheit und Pflege

Insgesamt gering anfällig gegen Krankheiten und Schädlinge. Teilweise Befall von Haselnusswickler (*Cydia amplana*). In der Jugendphase regelmäßig wässern, keine Düngung, kein Schnitt erforderlich.



Verwendung

Nüsse wie Haselnüsse. Holz bleibt bei wechselnden Umgebungsbedingungen wie Temperatur und Luftfeuchtigkeit maßhaltig, kostbares Möbelholz.



Sorten

Bei uns überwiegend als Unterlage für großfrüchtige *Corylus avellana*-Reiser verwendet.



Ökologie

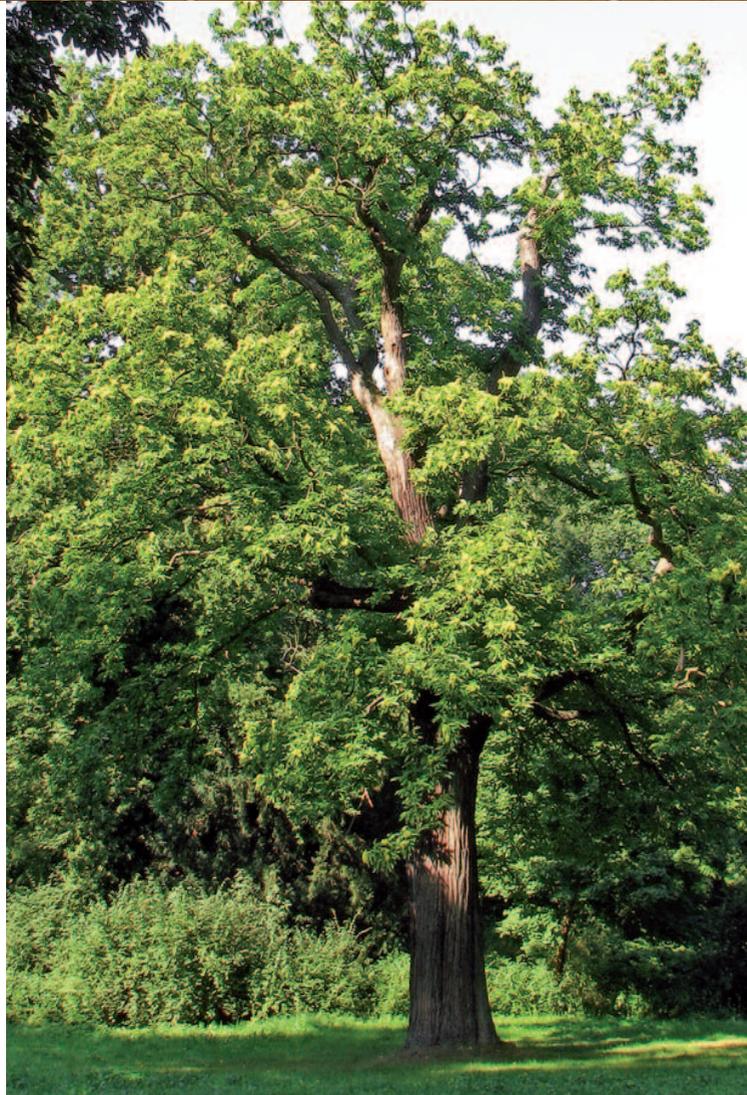
Tierarten wie die heimische Haselmaus und Eichhörnchen sind häufig auch an der Baumhasel zu finden. Gutes Vogelährgehölz.

HINWEISE

Kann als Unterlage für das Pfropfen von *Corylus avellana*-Reisern verwendet werden. Benötigt Befruchterbäume in der Nähe.



ESS- ODER EDELKASTANIE



Die Esskastanie, auch Marone genannt, stammt aus Südeuropa und wurde vermutlich von den Römern weiter in Europa verbreitet. Sie hatte als stärkereiche Frucht zeitweise eine große Bedeutung für die Ernährung (Brotbaum) und zur Tiermast in den für sie klimatisch günstigen Lagen (Frankreich, Italien, Schweiz).



Castanea sativa



BESCHREIBUNG

Sommergrüner Baum, 20 - 25 (30) m hoch und bis 10 m breit, Alter bis etwa 200 (bis 600) Jahre. Blätter länglich-lanzettlich mit gesägtem Rand, gelbe Herbstfärbung. Kräftige Pfahlwurzel. Blütezeit Juni/Juli, männliche Blüten in langen, gelben, kätzchenähnlichen Blütenständen, weibliche Blüten unscheinbar. Früchte im Oktober, glatte 2 - 3 cm große dunkelbraune Nüsse, meist zu mehreren in stacheligen Fruchtblöchern. Fruchtbildung bei Sämlingen erfolgt erst nach 20 - 30 Jahren, bei veredelten Sorten nach 4 - 6 Jahren.



Standort

Bevorzugt trockene bis frische, mäßig saure (pH 5 - 6), gut wasserdurchlässige, tiefgründige Sand-, Stein- und Lehmböden, vor allem mit hohem Kalium-Gehalt. Sonne bis Halbschatten, in spätfrostfreien Lagen. Die Esskastanie verträgt keine Staunässe. Generell sagt ihr „Weinbauklima“ zu.



Baumgesundheit und Pflege

Insgesamt gering anfällig für Krankheiten. Eine Herbstpflanzung ist günstig zum besseren Anwachsen sowie regelmäßiges Wässern in den Jugendjahren. Ausreichende Kali-Gaben sind notwendig. Ein Baumschnitt ist meist nicht erforderlich, kann aber wie ein Kulturobstbaum geschnitten werden.



Verwendung

Früchte als geröstete Maronen, „Kästenmehl“ zum Brot backen, Suppe, Beilage für Wildgerichte oder auf Pasta, süßes Maronen-Püree. Bienenweide ergibt besonderen Kastanienhonig mit charakteristischem herbem Eigengeschmack. Das Holz ist sehr

widerstandsfähig gegen Feuchte und hat einen hohen Tannin-Gehalt (Imprägnierung nicht notwendig), es ist daher sehr dauerhaft. Die Pfähle finden Verwendung u.a. als Weinberg-Pfähle.



Sorten

Die Esskastanie ist als Sämlingsbaum gut zur Anpflanzung in den Streuobstwiesen verwendbar. Es gibt auch veredelte Bäume verschiedener Sorten z.B.

- „Bouche de Bétizac“: Große Früchte, die sich lange halten, Fruchtreife im Oktober. benötigt andere Befruchtersorte.
- „Bouche rouge“
- „Marigoule“
- „Dorée de Lyon“: Sehr robust.



Ökologie

Gute Höhlenbildung. Früchte sind eine wichtige Nahrung für Säugetiere und Vögel.

HINWEISE

Befruchterbäume in der Umgebung erforderlich. Die Kastanie verfügt über eine hohe Kraft zum Stockausschlag und wurde daher früher als Niederwald zur Gewinnung von Brennholz und Pfählen kultiviert.



MANDELBAUM, SÜSSMANDEL



Der Mandelbaum stammt ursprünglich aus Asien, zählt aber zu den ältesten Kulturpflanzen des Mittelmeerraumes. In Deutschland lassen sie sich in Gegenden mit Weinbauklima oder an geschützten Standorten anbauen. Der Baum besticht durch seine frühen weißen bis hellrosa Blüten, die in südlichen Ländern als Zeichen des beginnenden Frühlings gelten.





BESCHREIBUNG

Sommergrüner, 3 - 8 m (bis 10 m) hoher Großstrauch oder kleiner Baum, Alter 70 - 80 Jahre, Blätter länglich-lineal, Blüte vor dem Laubaustrieb ab Anfang März - April, weiß bis hellrosa, angewiesen auf Fremdbestäubung. Früchte graufilzig, samtig behaart, ledrig, anfangs hellgrün, später dunkelbraun, eiförmig, 3 - 5 cm. Reife September/Oktober.



Standort

Sonne, geschützte Lage, am besten Weinbauklima, windgeschützt. Bevorzugt durchlässige, humus- und nährstoffreiche, lehmige, sandige, möglichst kalkhaltige, nicht zu feuchte Böden. Kurze, leichte Frühlingsfröste werden vertragen, aber keine Staunässe. Wärmeliebend und hitzeverträglich.



Baumgesundheit und Pflege

Robust gegenüber Krankheiten, selten kann Kräuselkrankheit oder Steinobstmonilia auftreten, hitzeverträglich. Lässt sich ohne Schnitt kultivieren, ein leichter Schnitt erhöht jedoch den Fruchtertrag. Jungbäume ausreichend wässern. Blüten gefährdet durch Spätfröste.



Verwendung

Sehr gesunde Kerne zum Rohverzehr, Backen, Mandelmilch, Mandelmus, zur Herstellung von gebrannten Mandeln, Marzipan, Likör. Verwendung von Mandelöl und Mandelkleie in kosmetischen Produkten.



Sorten

- Die Bitter-Mandel (*P. dulcis* var. *amara*): Eine Varietät der Mandel mit bitter schmeckenden Kernen. Roh genossen sind sie giftig. Gekocht wird ihr Aroma jedoch für Speisen und Parfüm geschätzt.
- Krach-Mandel (*P. dulcis* var. *fragilis*): Die Varietät hat eine leicht zu knackende Schale.
- „Dürkheimer Krachmandel“: Große, weichschalige Frucht, leicht mit der Hand zu öffnen. Reife Ende September bis Mitte Oktober. Kerne mit graubrauner Haut, würziger, süßer Geschmack. Selbstfruchtbar.



Ökologie

Pollen- und nektarreiche Blüten für Insekten. Kerne als Nahrung für Kleinsäuger.

HINWEISE

Die Früchte ähneln anfangs Pfirsichen, jedoch trocknet die äußere Fruchtschale ab. In der Fruchtschale befindet sich der runzelige Stein, der nach dem Knacken seinen Kern, die Mandel, freigibt. Nach der Ernte sollte die Fruchtschale entfernt werden. Die Steinfrüchte können dann getrocknet lange gelagert und vor dem Verzehr geknackt werden.



WALNUSS



Der Name Walnuss leitet sich vom mittelhochdeutschen „Welsch Nuz“ (Welsch: von den Romanen kommend) ab. Diese brachten Walnüsse von Frankreich und Italien ins heutige Deutschland. Neben der Nutzung der Früchte ist das Holz des Walnussbaums ein begehrtes Edelholz.



HINWEISE

Nussertrag nach 12 - 15 Standjahren (veredelte Bäume nach etwa 5 Jahren). Die Anpflanzung von Bestäubern ist empfehlenswert, da die Blüten der Bäume von Jahr zu Jahr entweder vorweibig (proterogyn) oder vormännig (protandrisch) sind. Unter Walnussbäumen wachsen weniger Pflanzen (das Laub gibt den Wirkstoff Juglon ab). Sämlinge benötigen einen Pflanzabstand von 12 - 15 m.

Juglans regia



BESCHREIBUNG

Sommergrüner Baum, 10 - 25 m hoch, ca. 10 m Kronenbreite, Blätter sind unpaarig gefiedert. Blüten in getrenntgeschlechtlichem Blütenstand: männliche ca. 15 cm lang und schlaff hängend, weibliche unscheinbar, am Ende von beblätterten Jungtrieben. Steinfrüchte, in Form und Größe variabel, 2,5 - 8 cm lang, 2,5 - 5 cm breit. Fruchtsatz bei Sämlingen ab 10. bis 15. Jahr, bei veredelten Bäumen ab ca. 5. Standjahr. Selbst- und Fremdbefruchtung möglich.

Standort

Auf fast allen Böden von lehmigem Sand bis tonigem Lehm. Konkurrenzschwache Lichtbaumart, in der Jugend schattentolerant. Empfindlich gegen Winterkälte und Spätfröste.

Baumgesundheit und Pflege

Schnitt nicht unbedingt nötig. Die Eiablage der Walnussfruchtfliege lässt unreife Nüsse faulen. Chlorosegefahr auf schweren tonigen Böden.

Verwendung

Nüsse zum Direktverzehr oder zur Weiterverarbeitung (Walnussöl), Holz als Edelmholz, Färbemittel (Blätter und äußere weiche Schale).

Sorten

- Rote Donanuss: Mittelgroße Frucht, Kern mit roter Haut.
- Strauch-Walnuss: Aus altem Garten in Wien. Wuchshöhe und -breite von 4 m. Kleinere, wohlschmeckende Früchte, die auch schon von jüngeren Pflanzen erbracht werden. Samenecht.

- Broadview: Bildet nur kleine Bäume, wurzelechte Vermehrung möglich. Sehr frosthart (bis -30°C). Wohlschmeckende Nüsse reifen von Oktober bis November.
- Mini Multiflora Nr. 14: Zwerg-Walnuss aus Holland. Selbstbestäubend. Schon als junge Pflanze Früchte, die mittelgroß und wohlschmeckend sind. Teilweise selbstbestäubend.
- Rita: Ursprünglich aus den Karpaten, frosthart. Eher schwachwüchsige kompakte Bäume, selbstbestäubend. Verhältnismäßig große Nüsse, reif in der ersten Oktoberwoche.
- Wunder von Monrepos: In Geisenheim am Rhein entstanden. Mäßiger Wuchs. Reichtragend und wohlschmeckend, selbstbestäubend.

Ökologie

Nahrung für Kleinsäuger wie Eichhörnchen und Siebenschläfer sowie Vögel.



GEWÖHNLICHE FELSENBIRNE



Die heimische Felsenbirne ist in Mittel-, Süd- und Osteuropa zu finden. Der Geschmack ihrer Früchte fand schon im 17. Jahrhundert viele Anhänger und wird zunehmend wieder entdeckt.



Amelanchier ovalis



BESCHREIBUNG

Mittelgroßer bis großer Strauch, 3 m hoch, ebenso breit, langsam wachsend. Blätter eiförmig bis verkehrt-eiförmig, feine Zähnung, 2 - 4 cm lang und 2 - 3,5 cm breit, bronzefarbener weißfilziger Austrieb. Herbstfärbung orange bis dunkelrot. Weiße Blüten zu 3 - 8 in Trauben, blühen im April bis Mai. Frucht erbsengroß, dunkelrot bis purpurschwarz, bereift, reif im Juni - Juli, selbstfruchtbar.



Standort

Sonnig bis absonnig, nicht wählerisch beim Standort, bevorzugt aber warme, durchlässige kalkreiche (bis mäßig saure) Standorte. Trocken bis frisch, frosthart, sehr hitzeverträglich. Übersteht sommerliche Trockenperioden.



Baumgesundheit und Pflege

Möglichst kein radikaler Rückschnitt, keine Düngung. Frei von Krankheiten.



Verwendung

Früchte sind süß und als Naschobst, frisch oder getrocknet, verwendbar. Sie lassen sich auch zu wohlschmeckender Marmelade, Sirup oder in Kuchen verarbeiten.



Sorten

- Leuk: Süße und saftige Früchte. Erste Obstsorte der gewöhnlichen Felsenbirne (Ur-Obst®).

HINWEISE

Häufig angebotene nordamerikanische Arten, wie z.B. Kupfer-Felsenbirne (*Amelanchier lamarkii*), Ähren-Felsenbirne (*Amelanchier spicata*) oder Erlenblättrige Felsenbirne (*Amelanchier alnifolia*), sind nicht empfehlenswert, da sie teilweise mit ihren Ausläufern invasiv auftreten. Sie ertragen deutlich weniger Trockenheit und werden bis 10 m hoch.



Ökologie

Vogel- und Insektennährgehölz. Die gewöhnliche Felsenbirne dient mehreren Schmetterlingsarten als Nektarpflanze.



SCHWARZER HOLUNDER



Der Schwarze Holunder ist ein in Mitteleuropa häufiger Strauch oder kleiner Baum. Es gibt eine lange Tradition für die Verwendung seiner Blüten und Früchte als Heilmittel, Lebensmittel und Farbstoff. In vorchristlichen Kulturen verehrter Strauch, Bestandteil wichtiger Rituale. Im Volksglauben bewahrt ein Hollerstrauch vor Unheil aller Art, vom Blitzschlag bis hin zu bösen Geistern.



Sambucus nigra



BESCHREIBUNG

Strauch oder kleiner Baum (7 - 10 m), Blätter unpaarig gefiedert, bis 30 cm lang mit 5 - 7 elliptischen, gesägten Blättchen. Blütenstand einer Schirmrispe besteht aus vielen Einzelblüten, weiß-gelblich (bis rötlich) gefärbt, mit typischem Duft. Beeren mit burgunderrotem Saft, einzelne Beere ca. 6 mm Durchmesser.



Standort

Sonnige bis halbschattige Standorte. Sehr frosthart, schätzt mittelschwere bis sandige, stickstoffreiche und frische, schwach saure Lehmböden (Stickstoffzeiger).



Baumgesundheit und Pflege

Robust und anspruchslos. Zur Erhöhung des Fruchtertrages regelmäßig schneiden. Kann durch Aufasten zum Baum erzogen werden.



Verwendung

Essbare Früchte nach Abkochen oder Vergären, Saft als Farbstoff, Verarbeitung als Obstwein, Mus, Gelee oder in Roter Grütze. Verzehr unreifer Früchte roh vermeiden. Blüten können mit Pfannkuchenteig ausgebacken oder frittiert werden. Aromatisierung von Getränken mit Holunderblüten (Limonade, Sekt, Sirup). Heilmittel gegen Erkältungen, Nieren- und Blasenleiden, schweißtreibend und schleimlösend, reichlich Vitamin C enthaltend.



Sorten

Großfrüchtige Sorten erhältlich, z. B.

- Haschberg: Breiter Wuchs, hoher Ertrag.
- Black Beauty: Dunkle bis violettfarbene Blattfärbung.

- Black Lace: Dunkle geschlitzte Blätter und rosa Blüten.
- Albovariegata: Buntblättrige Sorte.
- Weißer Holunder (Sambucus nigra var. albid): Grüngelbe bis honigfarbene Beeren in der Reife.

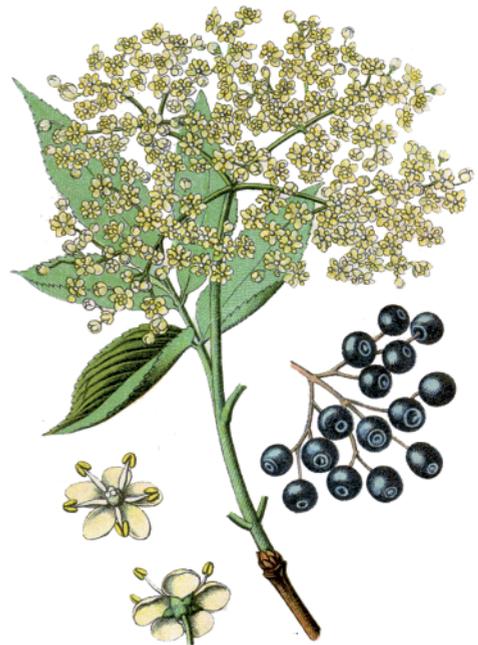


Ökologie

Sehr gute Bienen- und Insektenweide. Über 60 Vogelarten und 8 verschiedene Säugetiere nutzen die Beeren als Nahrungsquelle. Er ist nach der Vogelbeere der wichtigste einheimische fruchttragende Strauch.

HINWEISE

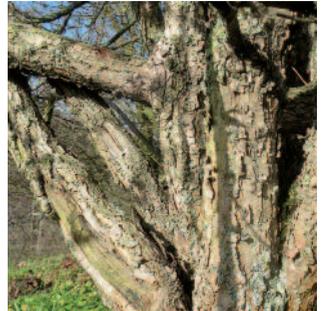
Der Schwarze Holunder ist selbstfruchtend und lässt sich leicht über Steckhölzer vermehren. Er kann bis zu 100 Jahre alt werden.



KORNELKIRSCH



Die Kornelkirsche ist ein robustes Hartriegelgewächs. Ihre natürliche Verbreitung liegt in Mittel-, Südeuropa und dem Kaukasus. Seit dem Mittelalter sind Kornelkirschen in den Klostergärten der Benediktiner bekannt. Im Altertum wurde das harte und schwere Holz besonders für Wurfspieße genutzt. Ein weitaus friedlicherer Aspekt der Kornelkirsche ist der sehr frühe Blühzeitpunkt und der hohe ökologische Wert als Insektenweide.



Cornus mas



BESCHREIBUNG

Sommergrüner baumartiger Strauch oder Kleinbaum mit 2 - 8 m Wuchshöhe, Herzwurzler. Breitbuschige Krone, langsam wüchsig. Kann 100 Jahre und älter werden. Blätter eiförmig 4 - 10 cm lang, kleine gelbe Blüten in Dolden vor dem Laubaustrieb, rote ovale Steinfrüchte ca. 2 cm lang.



Standort

Sonne bis lichter Schatten, wärmeliebig und Hitze vertragend, frosthart, bevorzugt mäßig trockene, kalkhaltige Lehmböden, sehr empfindlich gegen Bodenverdichtung und Staunässe.



Baumgesundheit und Pflege

Nach Pflanzung gelegentlich wässern, starker Pflanzschnitt günstig, verträgt insgesamt Rückschnitt sehr gut. Benötigt in der Jugendphase Wildverbisschutz. Hohe Resistenz gegen Krankheiten und Schädlinge. Kann durch Aufasten zum Baum erzogen werden.



Verwendung

Die Früchte sind reich an Vitamin C und Anthocyanen mit feinerbem süß-säuerlichem Geschmack. Vollreif geerntet für den Frischverzehr sowie zur Herstellung von Marmelade, Saft, Likör, Wein, Obstbrand und Essig. Schweres und hartes Holz (sinkt im Wasser), geeignet für die Herstellung von Werkzeugen, Messergriffen, Radspeichen, Hammerstielen.



Sorten

- Schönbrunner Gourmet Dirndl: Österreichische, ertragreiche Zuchtsorte, Fruchtreife Ende August.

- Jolica: Österreichische Zuchtsorte mit frühem Ertrag. Fruchtreife September/Oktober, auf Fremdbestäubung angewiesen.
- Macrocarpa: Alte polnische Sorte, eher schwachwachsend, birnenförmige, über 4 cm große Früchte.

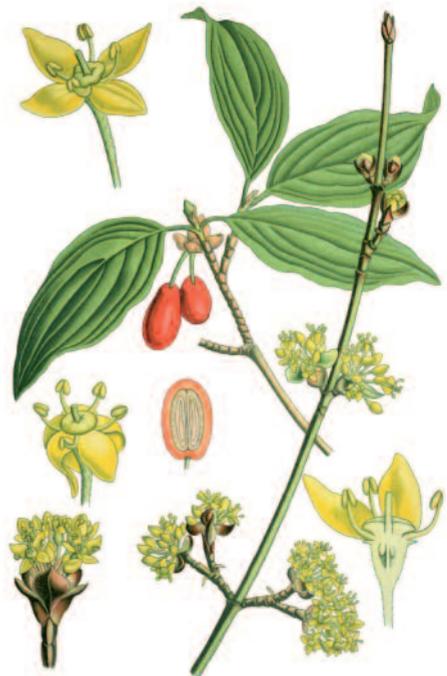


Ökologie

Frühlüher ab Februar bis Anfang April, eine der ersten Insektenweiden im Jahr!

HINWEIS

Wildform ist in der Regel selbstbefruchtend, Sorten selbststeril. Deshalb bei beabsichtigter Fruchtnutzung zwei Sorten pflanzen.



MAULBEERE



Die Weiße und die Schwarze Maulbeere wurden aus Asien nach Europa eingeführt, in erster Linie zur Seidenproduktion, da die Raupe des Seidenspinners sich von den Blättern der Maulbeere ernährt. Durchgesetzt hat sich in unseren Breiten eher die Weiße Maulbeere, da sie winterhärter als die Schwarze ist.





BESCHREIBUNG

Sommergrüner, 8 - 10 m hoher Baum oder Strauch. Blätter herzförmig bis breit eiförmig. Blüten als hängende Kätzchen. Früchte im August in verschiedenen Farben: weiß, lila, rot, schwarz.

Standort

Lockere, frische und nährstoffreiche Böden, gerne mit Kalk. Warm und windgeschützt (Weinlagen), vollsonnig.

Baumgesundheit und Pflege

In den ersten Jahren ggf. Frostschutz, keine weiteren Pflegemaßnahmen erforderlich. Kann durch Aufasten zum Baum erzogen werden.

Verwendung

Frischverzehr, Obstnutzung, vorwiegend Verarbeitungsfrucht. Trockenfrüchte, Tee, frisch als Kuchenbelag, Gelee, Marmelade, Kompott, Saft, Sirup, Essig, Wein.

Sorten

- Göttingen: Schwarze Früchte mit gutem Aroma, Juli - Oktober (Ur-Obst®).
- Thüringen: Schwarze große Früchte, süß (Ur-Obst®).
- Constantinopolitana (Türkische Weiße Maulbeere): Stark gedrungen wachsend. Große eiförmige Blätter, Früchte bis 5 cm lang, bei Vollreife schwarz-rot.
- Multicaulis (Strauchartige Weiße Maulbeere): Alte chinesische Kultursorte, in Europa seit 1820. Starkwüchsig, mehrstämmiger Strauch, Höhe 5 - 6 m, große Blätter, vollreife Frucht schwarz.
- Agate: Starkwüchsig. Sehr große, schwarze Früchte, süß, eher mäßiges Aroma.

- Nigrobacca (Schwarzbeerige Weiße Maulbeere)
- Cherno Koprina: Bulgarien. Große, schwarze, sehr süße Früchte, mäßiges Aroma, reichfruchtend.
- Damas: Kleiner gedrungener Strauch (bis 4 m hoch), süße Früchte.
- Macrophylla: Mittelgroßer Baum mit breit pyramidalen Krone, sehr große Blätter.
- Loud Georgus (M. alba var. multicaulis): Sehr große, rundliche Früchte, wohl-schmeckend.
- Pendula: Bei dieser Form sind alle Zweige hängend. Sie wächst als kleiner Baum mit schirmförmiger Krone. Die Blätter sind etwa 20 cm lang und 12 cm breit. Kaum fruchtend.

Ökologie

Nahrung für Kleinsäuger und Vögel, Bienenweide.

HINWEIS

Sehr hartes und dauerhaftes Holz. Verwendung zur Herstellung von Musikinstrumenten oder Weinfässern.



MISPEL



Die Mispel wurde ca. 200 v. Chr. von Klein- und Mittel-
 asien nach Europa eingeführt und wird in Deutschland ab-
 hängig von der Region auch Mispelche, Asperl, Dörrlitzte,
 Hespelin oder etwa im Saarland Hundsärsch genannt.



Mespilus germanica



BESCHREIBUNG

Sommergrüner, ca. 3 - 6 m hoher kleiner bis mittelgroßer Baum oder Strauch, mit bis zu 5 cm großen Einzelblüten. Die Früchte sind rundlich, 2 - 6 cm im Durchmesser, kurzgestielt und hängen bis zum Winter.



Standort

An Boden bevorzugt die Mispel nährstoffreiche, warme und etwas kalkhaltige Böden.



Baumgesundheit und Pflege

Kaum Schädlinge bekannt, selten Feuerbrand oder Mehltau, selbstfruchtend. Schneiden nicht notwendig. Durch Aufasten als Baum erziehbar.



Verwendung

Der Rohverzehr sollte erst nach Frosteinwirkung oder Lagerung erfolgen. Weiterverarbeitung der Früchte zu Saft, Gelees und Marmeladen. Zusatz zu Wein oder Most. Früchte sehr reich an Vitamin C, hoher Pektin Gehalt.



Sorten

- Nottingham: Ertragreiche, starkwüchsige Mispel-Sorte. Mittelgroße kugelige Früchte, gelblich bis malvenfarben, Fleisch dunkelbraun. Für feuchtere Böden. Hoher Strauch oder kleiner Baum. Reifezeit Mitte Oktober.
- Mispel von Metz: Ertragreiche, mittelgroße Mispel-Sorte. Bräunlich, spätreifend. Mittelstark- bis schwachwachsend.
- Holländische Riesemispel/Dutch Dedlar: Am häufigsten gepflanzt, große Früchte, hohe Erträge, guter Geschmack.
- Königsmispel/Royal: Ertragreich, mittelgroß, guter Geschmack.

- Ungarische: Schwächerer Wuchs, wohl-schmeckend.
- Apyrena/Seedless: Frucht ohne Samen.
- Krim: Große, rundliche Früchte.
- Macrocarpa: Zweige meist unbedornt, große Früchte.
- Westerwald: Großfruchtig, dornenlos.



Ökologie

Nahrung für Kleinsäuger und Vögel. Durch die großen Blüten auch sehr gute Bienenweide.

HINWEIS

Der Botaniker Carl von Linné hat die Mispel „*germanica*“ genannt, weil sie zur Zeit seiner Beschreibung in Deutschland weitverbreitet war, er stufte sie als einheimisch ein. Mittlerweile gilt es als gesichert, dass sie durch die Römer nach West- und Mitteleuropa gebracht wurde und sich hier sehr gut entwickelte.



WEISSDORN



Es gibt weltweit mehr als 200 Weißdornarten, davon sind ca. 20 Weißdornarten in Europa beheimatet. In Mitteleuropa kommen vor allem der Eingrifflige und der Zweigrifflige Weißdorn vor, die hier detaillierter beschrieben werden.





BESCHREIBUNG

Sommergrüne Kleinbäume oder große Sträucher (2 - 15 m), können mehr als 100 Jahre alt werden. Zweige tragen häufig Dornen. Die Blätter sind oval eiförmig und gelappt (beim Zweigriffligen Weißdorn sind die Blätter weniger tief gelappt – ca. ein Drittel, beim Eingriffligen oft bis zur Hälfte). Blüten reichlich und intensiv süß duftend, weiß in endständigen Trugdolden. Früchte sind im September/Oktober reif und dunkelrot gefärbt.

Standort

Wildvorkommen an sonnigen Waldrändern, in Hecken, auch als Solitärbaum. Standortansprüche gering, kalkliebend, offene, sonnige Lagen, nährstoffreiche Böden.

Baumgesundheit und Pflege

Schnitt ist nicht notwendig, aber Schnitte werden vertragen. Anfällig für Feuerbrand, bei Befall geht von ihm eine rasante Infektionsgefahr für den ganzen umliegenden Bestand an Obstbäumen aus. Bei Auftreten von Feuerbrand muss gerodet werden

Verwendung

Alle Pflanzenteile enthalten herz- und kreislaufwirksame Substanzen, es werden Medikamente daraus hergestellt. Die recht mehligten Früchte können zu Mus, Gelee und Sirup verarbeitet werden, Blüten und ganze Früchte auch als Tee.

Sorten

Es gibt viele Zierformen, oft auch mit gefüllten Blüten, die aus ökologischer Sicht nicht so wertvoll sind.

Ökologie

Hervorragendes Vogelnistgehölz und eine wichtige Nahrungspflanze für Insekten und Vögel. So leben auf dem Weißdorn zahlreiche Käfer-, Wildbienen-, Wespen- und Falterarten. Die reifen Früchte werden von vielen Vogel- und Säugetierarten gefressen.

HINWEISE

Erwähnenswert ist eine Weißdornart aus dem Mittelmeerraum, der Azaroldorn (*Crataegus azarolus*), der dort und auch nördlich der Alpen in Kultur genommen wurde. Die Früchte werden 2 - 4 cm groß und sind orangerot bis weißlich. Sie enthalten außerordentlich viel Vitamin C und können roh verzehrt werden oder in Konfitüren, Likören oder Backwaren Verwendung finden.



ARTEN

Seite	Name	Höhe (m)	Wuchs	Blütezeit	Fruchtreife	Standort
16	Elsbeere <i>Sorbus torminalis</i>	15 - 20	S / B	V - VI	X	s - hs
18	Hagebuttenbirne <i>Sorbopyrus irregularis</i>	10 - 18	S / B	IV - V	VIII - X	s - hs
20	Echte Mehlbeere <i>Sorbus aria</i>	6 - 15	S / B	V - VI	VIII	s - hs
22	Schwed. Mehlbeere <i>Sorbus intermedia</i>	3 - 10	B	V - VI	VIII	s - ls
24	Speierling <i>Sorbus domestica</i>	15 - 20	B	V - VI	VII - VIII	s
26	Vogelbeere, Eberesche <i>Sorbus aucuparia</i>	bis 15	S / B	V - VII	VIII - IX	s - ls
28	Wildäpfel, Holzapfel <i>Malus sylvestris</i> u.a.	2 - 15	S / B	V	IX	s - hs
32	Wildbirne <i>Pyrus pyraster</i>	8 - 20	B	IV - V	X	s - hs
34	Kirschpflaume <i>Prunus cerasifera</i>	6 - 8	S / B	III - IV	VI - VII	s - ls
36	Schlehe <i>Prunus spinosa</i>	bis 5	S	III - IV	X - XI	s - ls
38	Steinweichsel <i>Prunus mahaleb</i>	4 - 10	S / B	IV - V	VII	s
40	Traubenkirsche <i>Prunus padus</i>	6 - 18	S / B	IV - V	VI - IX	s - hs
42	Vogel-, Wildkirsche <i>Prunus avium</i>	15 - 30	B	IV - V	VII	s - ls
44	Wildpflaume <i>Prunus domestica</i> u.a.	3 - 7	S / B	IV - V	VIII - IX	s - hs

Zeichenerklärung: ■ Kernobst, ■ Steinobst, ■ Schalenobst, ■ Andere
s = sonnig, hs = halbschattig, ls = lichter Schatten

... auf einen Blick

Boden	Pflege	Verzehr	Ökologie
t	robust aber nässeempfindlich	roh oder verarbeitet nach Frost	
fr	robust, frosthart	verarbeitet	
t - fr	robust, frosthart	roh oder verarbeitet nach Frost	
t - fr	robust	roh oder verarbeitet nach Frost	
t	anfangs regelmäßig wässern	roh und verarbeitet	
t - fr, h	vorzeitiger Blattabwurf bei extremer Hitze	nur gekocht essbar	
fast alle, h	anfangs regelmäßig wässern	verarbeitet	
fr, h	verträgt keine Vernässung	roh nach Frost oder verarbeitet	
fr	verträgt Trockenheit und Nässe	roh oder verarbeitet	
fast alle	anspruchslos	verarbeitet nach Frost	
t	verträgt extreme Trockenheit	Früchte nicht genießbar Kerne als Gewürz	
f, h	anspruchslos aber keine Trockenheit	verarbeitet	
fr - f	anspruchslos	roh oder verarbeitet	
fast alle	anspruchslos	roh oder verarbeitet	

S = Strauch, B = Baum

t = trocken, fr = frisch, f = feucht, h = humos

SORTEN

Seite	Name	Höhe (m)	Wuchs	Blütezeit	Fruchtreife	Standort
48	Baumhasel <i>Corylus colurna</i>	20 - 25	B	II	X - XI	s
50	Ess-, Edelkastanie <i>Castanea sativa</i>	20 - 30	S / B	VI - VII	X - XI	s - hs
52	Mandelbaum <i>Prunus dulcis</i>	3 - 10	S / B	III - IV	IX - X	s
54	Walnuss <i>Juglans regia</i>	10 - 20	B	III - VI	IX - X	hs - ls
56	Gew. Felsenbirne <i>Amelanchier ovalis</i>	bis 3	S	IV - V	VI - VII	s
58	Holunder, Schwarzer <i>Sambucus nigra</i>	7 - 10	S / B	V - VII	VIII - IX	s - hs
60	Kornelkirsche <i>Cornus mas</i>	2 - 8	S / B	III - IV	VIII - IX	s - ls
62	Maulbeere <i>Morus alba, M. nigra</i>	8 - 10	S / B	V - VI	VI - VII	s
64	Mispel <i>Mespilus germanica</i>	3 - 6	S / B	V - VI	X - XI	s - hs
66	Weißdorn <i>Crataegus mono., C. laevi.</i>	2 - 15	S / B	V - VI	IX - X	s

Zeichenerklärung: ■ Kernobst, ■ Steinobst, ■ Schalenobst, ■ Andere
s = sonnig, hs = halbschattig, ls = lichter Schatten

... auf einen Blick

Boden	Pflege	Verzehr	Ökologie
fr - f, h	anfangs regelmäßig wässern, kein Schnitt	roh oder verarbeitet	
t - fr	Kaligaben, kein Schnitt	verarbeitet	
fr, h	Weinbauklima, anfangs regelmäßig wässern	roh oder verarbeitet	
fast alle	anfangs regelmäßig wässern, kein Schnitt	roh oder verarbeitet	
t	kein radikaler Rückschnitt	roh oder verarbeitet	
t - fr	robust und anspruchslos	verarbeitet	
t - fr	empfindlich gegen Bodenverdichtung	roh oder verarbeitet	
fr, h	in den ersten Jahren frostempfindlich	roh oder verarbeitet	
t - fr, h	anspruchslos	nach Frost oder Lagerung roh oder verarbeitet	
fr	anspruchslos	verarbeitet	

S = Strauch, B = Baum

t = trocken, fr = frisch, f = feucht, h = humos

LITERATUR

BLIND, SOFIA: Die alten Obstsorten. DuMont Buchverlag, 2020

BUNDESSORTENAMT: Beschreibende Sortenliste Wildobstarten. Landbuch Verlagsgesellschaft, 1999

CARL, HELMUT: Die deutschen Pflanzen- und Tiernamen: Deutung und sprachliche Ordnung.

Quelle & Meyer Neudruck, 1995

DERRICKS-TAN, JEANNE/GABRIELE VOLLBRECHT: Auf den Spuren der Wildfrüchte in Europa. Abadi Verlag, 2009

DÜLL, RUPRECHT: Unsere Ebereschen und ihre Bastarde. Die neue Brehmbücherei, A. Ziemsen Verlag, 1959

HALLER ZINGERLING, CORNELIA: Kastanien, Geschichte und Genuss. Verlag Athesia Spectrum, 2006

HARTMANN, WALTER: Farbatlas alte Obstsorten. Eugen Ulmer Verlag, 2000

JOURNAL FÜR KULTURPFLANZEN: 64 (2). S. 68 - 75, Verlag Eugen Ulmer: Die Hambuttensbirne, 2012

KAUSCH-BLECKEN VON SCHMELING, WEDIG: Der Speierling. 2. Auflage, Druckhaus Göttingen, 2000

KLEINZ, NORBERT: Ur-Obst® – Wurzelecht und pflageleicht. Leopold Stocker Verlag, 2016

KÖRBER-GROHNE, UDELGARD: Nutzpflanzen in Deutschland: Kulturgeschichte und Biologie.

K.Theiss Verlag, 1987

PIRC, HELMUT: Enzyklopädie der Wildobst- und seltenen Obstarten. Leopold Stocker Verlag, 2. Auflage, 2021

PIRC, HELMUT: Wildobst- und seltene Obstarten im Hausgarten. Leopold Stocker Verlag, 3. Auflage, 2016

PRITZEL, GEORG AUGUST/CARL JESSEN: Die deutschen Volksnamen der Pflanzen. Neuer Beitrag

zum deutschen Sprachschätze. Philipp Cohen, Hannover 1882; Neudruck in 2 Bänden, Amsterdam, 1967

SILBEREISEN, ROBERT/GEORG GÖTZ/WALTER HARTMANN: Obstsortenatlas. Nikol-Verlag, 2014

SPEL, INA: Wildobst. Ulmer Verlag, 2016

INFORMATIONEN AUS DEM INTERNET

C.A. WIMMER: Die Bollweiler Birne × Sorbopyrus irregularis (Münchh.) C.A. Wimmer: Geschichte und Nomenklatur/Zandera 29 (2014), Nr. 2

DER SAENGERHOF – Wildobst für den naturnahen Hausgarten

DER WILDAPFEL (*Malus sylvestris*) – waldwissen.net

FLORAWEB (floraweb.de)

KIRSCHPFLAUME: Eigenschaften & Anbau der „roten Mirabelle“ (plantura.garden)

MANFRED HANS (manfredhans.de/Bollweilerbirne)

SCHUTZGEMEINSCHAFT DEUTSCHER WALD: diverse Merkblätter zu Wildobstarten (Wildapfel, Walnuss, Esskastanie, Elsbeere, Speierling, Vogelkirsche)

VERSCHIEDENE KATALOGE von Baumschulen (J. Schmitt, Poxdorf/Köhler, Bruchköbel/Rinn, Gießen/Leineweber, Kalbach/Ritthaler, Hüttschenhausen/Bruns, Bad Zwischenahn/Eggert, Vaale)

WELCHE OBSTART VERWENDE ICH? – LBV Praxistipps

WIKIPEDIA: diverse Obstarten

WILDOBSTARTEN STREUOBST (streuobst-mainfranken.de)

WILDOBSTKATALOG_Teil1.indd (brandenburg.de)

BEZUGSQUELLEN

AUSWAHL VON BEZUGSQUELLEN DER GEHÖLZE

Ahornblatt

Untere Zahlbacher Straße 1a
55131 Mainz
www.ahornblatt-pflanzenvielfalt.de

Baumschule Freiberg

Münzbachtal 126 - 130
09603 Großschirma
www.baumschule-freiberg.de

Baumschule Horstmann

Schäferkoppel 3
25560 Schenefeld
www.baumschule-horstmann.de

Baumschule Köhler

Hammersbacher Straße 56
63486 Bruchköbel
www.baumschule-koehler.de

Baumschule Leinweber

Am Schönenhof 16g/h
36148 Kalbach
www.baumschule-leinweber.de

Baumschule Pflanzlust

Niederelsunger Straße 23
34466 Wolfhagen
www.biobaumversand.de

Baumschule Pflanzmich

Burstah 13
25474 Ellerbek
www.pflanzmich.de



Baumschule Rinn

Heuchelheimer Straße 129
35398 Gießen
www.rinnbaumschule.de

Baumschule Ritthaler

Dietschweiler Straße 20
66882 Hütschenhausen
www.baumschuleritthaler.de

Baumschule Schmitt

Baiersdorfer Straße 22
91099 Poxdorf
www.obstbaumschmitt.de

Der Sängerhof Wilhelm Ley

Sängerhof 1
53340 Meckenheim
www.saengerhof.de

Grüner Garten Shop

Bielefelder Straße 206
32758 Detmold
www.gruener-garten-shop.de

Manufactum

Hiberniastraße 5
45731 Waltrop
www.manufactum.de

Herausgeber

Landschaftspflegeverband
Main-Kinzig-Kreis e.V.
Georg-Hartmann-Straße 5 - 7
63637 Jossgrund
www.lpv-mkk.de

Autorinnen

Barbara Fiselius, Anika Hensel, Maren Nowak, Monika Peukert,
Mascha Werth, mit Unterstützung von Marissa Adler

Idee + Konzeption

Barbara Fiselius, Astrid Fugger, Mascha Werth

Layout + Gestaltung

sowie Umsetzung und Mitarbeit an Inhalt und Texten
artwork, Astrid Fugger, Bergstr. 9A, 63599 Biebergemünd
www.artwork-fugger.de

1. Auflage 2021, gedruckt auf Recyclingpapier in Deutschland

Alle Rechte vorbehalten. Die Vorbereitung in jeglicher Form und Technik wie Reproduktion, Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, Wiedergabe im Internet – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Hinweis

Die in dieser Broschüre enthaltenen Empfehlungen und Angaben sind von den Autorinnen mit größter Sorgfalt zusammengestellt worden. Eine Garantie für die Richtigkeit der Angaben kann aber nicht gegeben werden, es wird keinerlei Haftung für Schäden und Unfälle übernommen.

Mit finanzieller Förderung durch die Stiftung Hessischer Naturschutz



DANKSAGUNG

Die Autorinnen danken Josef Weimer, Gartenbaulehrer und Ausbilder, für seine vielfältigen Anregungen zu dieser Broschüre. Insbesondere seine detaillierten Hinweise zu den Wildäpfeln sind mit eingeflossen.



Landschaftspflegeverband

Main-Kinzig-Kreis e.V.

Herausgeber:

Landschaftspflegeverband

Main-Kinzig-Kreis e.V.

Georg-Hartmann-Straße 5 - 7

63637 Jossgrund

www.lpv-mkk.de

Mit finanzieller Förderung durch die
Stiftung Hessischer Naturschutz

